

Unsere Konzeption



Inhaltsverzeichnis

1. Leitbild	1
2. Unsere Einrichtung stellt sich vor	1
2.1. Der Träger der Einrichtung	1
2.2 Die räumliche Umgebung	2
2.3. Beschreibung der Außenanlage	2
2.4. Lage	3
2.5 Umfeld der Einrichtung	3
2.6. Die Geschichte unserer Einrichtung	4
2.7. Prinzipien unserer Waldorfpädagogik	5
2.7.1. Das Bild vom Kind und seine Entwicklung	5
2.7.2. Vorbild und Nachahmung	5
2.7.3. Erziehung ist immer Selbsterziehung	6
2.7.4. Rhythmus und Wiederholung	7
2.8. Unser ökologischer-Standard	7
3. Betriebsformen	8
3.1. Größe der Einrichtung	8
3.2. Öffnungszeiten	8
3.3. Stellenschlüssel	8
3.4. Mitarbeiter	8
3.5. Wir sind ein Ausbildungskindergarten	9
4. Aufnahme und Eingewöhnung in unseren Kindergarten	10
4.1. Aufnahme der Kinder in die Kleinkindgruppe (Sonnengruppe)	10
4.2. Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe	10
4.3. Wechsel der Sonnenkinder in die Regenbogengruppe	11
4.4. Aufnahme der Kinder in die Kindergartengruppe (Regenbogengruppe)	12
4.5. Eingewöhnung in die Kindergartengruppe (Regenbogengruppe)	12
5. Aus der Praxis unseres Waldorfkindergartens	14
5.1. Lebenspraktische Tätigkeiten	14
5.2. Der Reigen	15
5.3. Der Jahreszeitentisch	15
5.4. Der Jahreslauf und seine Feste	16
5.5. Kinderbeobachtung/ Kinderbetrachtung (Kinderkonferenz)	17
5.6. Tagesablauf in der Sonnengruppe	18
5.7. Tagesablauf in der Regenbogengruppe	19
5.8. Wochenlauf in der Regenbogengruppe	20
5.9. Waldwochen der Kindergartengruppe	21
6. Bildungsbereiche	22

6.1 Das freie Spiel.....	22
6.2. Bewegung, Leibesentwicklung und Gesundheit	23
6.3. Sprachentwicklung	24
6.4. Rhythmisch-musikalisch-künstlerische Bildung.....	24
6.5. Grundlagen mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildung.....	25
6.6. Bildung sozialer Fähigkeiten.....	26
6.7. Eurythmie.....	27
6.8. Genderbewusste Pädagogik	27
7. Kooperation mit ESU und den Schulen	28
7.1. Einschulungsuntersuchung (ESU)	28
7.2. Kooperation zu den weiterführenden Schulen	28
7.2.1. Waldorfschule	29
7.2.2. Grundschule.....	29
7.3. Königskinderjahr (Vorschulkinder).....	30
8. Öffentlichkeitsarbeit	32
9. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	34
9.1. Teamsitzung und Konferenzen	34
9.2 Verein und Vorstand.....	34
9.3. Zusammenarbeit mit den Eltern und Elternvertretern (Elternbeirat)	35
9.4. Pädagogische Fachberatung und Trägerberatung.....	35
9.5. Zusammenarbeit und Vernetzung	35
10. Erziehungspartnerschaft.....	36
10.1. Elternabende.....	36
10.2. Eltern- und Entwicklungsgespräche	36
10.3. Tür- und Angelgespräche	37
11. Partizipation von Kindern.....	38
12. Beschwerdeverfahren	39
12.1. Verfahrensschritte Eltern und Erzieher*in.....	41
12.2. Verfahrensschritte Erzieher*in und Erzieher*in	42
12.3. Verfahrensschritte Träger und Eltern/ pädagogische Mitarbeiter	43
13. Schutzkonzept und Beschwerderechte für Kinder.	44
13.1. Gesetzliche Grundlagen für den frühkindlichen Bereich und Schutzauftrag	44
13.2. Prävention.....	44
13.3. Intervention.....	45
Literaturverzeichnis.....	47

1. Leitbild

*„Das Kind in Ehrfurcht aufnehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen“.
Rudolf Steiner*

Die Grundlage unseres Handelns ist die Waldorfpädagogik von Rudolf Steiner. Wir nehmen jedes Kind in seiner Einmaligkeit wahr, schützen und fördern es in seinen kindlichen Bedürfnissen. Wir begegnen seiner Einzigartigkeit mit einer urteilsfreien und fragenden Grundhaltung.

Die Bewahrung der Kindheit, der Zeit und des Raumes für ihre individuelle Entwicklung sind uns ein besonderes Anliegen.

Unser Kindergarten ist christlich ausgerichtet, aber nicht konfessionell gebunden.

Bei uns sind alle Kinder willkommen, gleich welcher Herkunft oder Glaubens sie sind.

2. Unsere Einrichtung stellt sich vor

2.1. Der Träger der Einrichtung

Der Rechts- und Wirtschaftsträger unseres Kindergartens ist der

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Hegau e.V.

Unsere Anschrift:

Goethestraße 4

78234 Engen

Telefon: 07733/6761

E-Mail: info@waldorfkindergarten-engen.de

Homepage: www.waldorfkindergarten-engen.de

Unsere Betriebsform ist die eines Vereins. Daraus ergeben sich drei Pfeiler, die unseren Kindergarten tragen: Das Kollegium, der Vorstand und die Elternschaft.

Der Verein ist Mitglied in Vereinigung der Waldorfkindergärten Deutschland und des Regionalkreis Waldorfpädagogik Bodensee-Oberschwaben e.V.

Der Vorstand unseres Kindergartens setzt sich aus 2-3 gewählten Elternvertretern und 1-2 aus dem Kollegium delegierten Erzieher*innen zusammen.

2.2 Die räumliche Umgebung

Neben Pädagogik, Landwirtschaft, Medizin usw. begründete Rudolf Steiner auch die anthroposophische Bauweise.

Jeder Waldorfkindergarten ist in seiner Bauweise und Einrichtung individuell und doch kann man verschiedene Merkmale fast überall wiederfinden.

Unsere Einrichtung, die eigens als Kindergarten gebaut wurde, zeigt ebenso die charakteristischen Eigenschaften: Decken und Böden sind aus Holz, die Wände sind farbig lasiert. Einige Fenster sowie die Eingangstür sind in der typischen anthroposophischen Bauweise (wenig rechte Winkel), eingebaut worden. Das Inventar besteht ebenso aus Holz oder aus anderen natürlichen Materialien. (Vgl. Saßmannshausen, 2015, S. 46) Es gibt innerhalb der Einrichtung zwei Gruppenräume, mit Kachelöfen, die auch zum Heizen im Winter eine wichtige Rolle übernehmen; angrenzend befindet sich jeweils eine kleine Kammer (Ofenkammerchen), die teilweise auch zum Spielen genutzt werden kann.

In jedem Gruppenraum gibt es eine Küche, ihr Gegenüber befindet sich die Puppenecke, da hier die Nachahmungspädagogik (die später genauer beschrieben wird) dazu beitragen kann, dass die Kinder im Vorbild der Erwachsenen, die in der Küche tätig sind, selbst ins Tun kommen. Unser Gebäude ist mit sehr viel Elterninitiative erbaut und 1981 bezogen worden. So gibt es einige Besonderheiten, wie zum Beispiel:

Da sich in jedem Gruppenraum ein Kachelofen befindet, wurde die Türbreite so angepasst, dass ein Korb mit Feuerholz gut durchpasst.

Das Gebäude ist vollständig umgeben von Natur in Form eines angelegten Gartens, in dem die Kinder ausgiebig spielen können und 2018 neugestaltet wurde.

Der Eingangsbereich mit den Garderoben liegt zentral, davon gehen neben den beiden Gruppenräumen noch ein Büro, ein Heizraum und die Toiletten ab.

2.3. Beschreibung der Außenanlage

Durch zwei Eingänge gelangt man in den großen Garten und zum Gebäude des Kindergartens. Der Eingang vom Gehweg aus führt über eine Treppe direkt zum Haupteingang, durch den zweiten Eingang vom Parkplatz, gelangt man barrierefrei durch

den Garten zur Eingangstür. Der Garten ist zum Teil in Hanglänge, der von den Kindern bespielt und über Wege und einer angelegten Kletterwand und Plattform ausgiebig genutzt werden kann. Im Garten befinden sich außerdem die Schaukel und Rutsche sowie ein großer Sandkasten. Die Terrasse, auf die man aus beiden Gruppenräumen direkten Zugang hat, ist überdacht und bietet die Möglichkeit, dort im Frühjahr und Sommer zu essen. Hinter dem Haus befindet sich ein Gartenhaus in dem Material gelagert wird, sowie ein Schuppen in dem das Brennholz sowie Gartengeräte gelagert und untergestellt sind. Es gibt viele Sträucher mit essbaren Beeren; eine Kräuterspirale und Hoch-Beete für Gemüse. Um den Kindergarten herum wachsen viele Bäume, wie z.B. ein Kirsch- und Apfelbaum, Ahornbäume und ein Quittenbaum.

2.4. Lage

Bei der Erbauung des Gebäudes, auf dem westlichen Hang des Tales, lag dieses noch am Stadtrand und wurde auf der Wiese gegenüber des ehemaligen Jugendseminarss (heute: Impulshaus) erbaut.

Inzwischen ist der Kindergarten von allen Seiten von Häusern umgeben; und dieses Neubaugebiet wächst weiterhin beständig den Ballenberg hinauf.

Zum Impulshaus gegenüber gehört auch ein großer Garten- dieser ist bei Regenwetter oft ein Ziel der Spaziergänge mit den Kindern.

2.5 Umfeld der Einrichtung

Inmitten der schönen Vulkanlandschaft des Hegau, eingebettet ins Tal, liegt der Ort Engen. Östlich blickt man auf den Schoren, ein Naturschutzgebiet, nach Westen auf den Ballenberg und im Südwesten liegt der Hohenhewen, mit 846 Meter Höhe der zweithöchste erloschene Vulkan im Hegau.

Engen schmiegt sich in das Tal und an die Hänge rund herum. Eine kleine Stadt, die mit den umliegenden eingemeindeten Dörfern ca. 10.000 Einwohner hat und ein vielfältiges kulturelles Angebot bietet. Ein kleines Heimat-Museum zum Beispiel strahlt neben seiner Dauerausstellung, mit gelungenen wechselnden Kunst-Ausstellungen weit über die Region hinaus.

In Engen gibt es eine Grundschule und alle weiterführenden Schulen. Die nächste Waldorfschule liegt etwa 20 km entfernt-in Wahlwies bei Stockach.

Der Bahnhof der Stadt liegt auf der Strecke zwischen Stuttgart und Zürich. Im Halbstundentakt fährt der „Seehas“ zwischen Engen und Konstanz.

2.6. Die Geschichte unserer Einrichtung

Eine junge Familie suchte eine nach Waldorprinzipien arbeitenden Einrichtung im Hegau, nachdem sie 1976 in den Hegau versetzt wurde. Es fügte sich, dass zur gleichen Zeit in Engen das anthroposophische Freie Jugendseminar unter der Leitung von Herrn Prange in der ehemaligen Landwirtschaftsschule mit seiner Arbeit begann. Die Suche nach gleichgesinnten Eltern führte die Familie über die dortige Gärtnerin zu Herrn Prange, der dazu ermutigte, eine eigene Waldorfkindergarteninitiative zu gründen. Er bot selbst an, durch gemeinsame intensive Beschäftigung mit der Waldorfpädagogik und der ihr zu Grunde liegenden Anthroposophie in Form von einem Lesekreis, Eurythmie mit Frau Prange und Vorträgen mit Fachleuten mitzuhelfen, das geistige Fundament für die Initiative zu schaffen. An einem Nachmittag im Juni '77 trafen sich dann interessierte Mitglieder einer Frauengruppe und Eltern mit ihren Kindern zu einem Gedankenaustausch und beschlossen, die Sache weiter zu verfolgen. Ein Lesekreis bei Herrn Prange entstand, man begann, Möbel, Tücher und Puppen für die erste Gruppe herzustellen, informierte sich bei benachbarten Waldorfkindergärten, und man bereitete sich mit einer groß angelegten Werbung und einem schönen Linolschnitt Plakat, von einem der Väter erstellt, auf einen herausragenden Vortragsabend "Über das Wesen des Kindes" mit Herrn von Kügelgen aus Stuttgart, einem der führenden Persönlichkeiten der Waldorfpädagogik vor, der im Herbst '77 stattfand. Neue Eltern kamen hinzu, und die Arbeit konnte gestärkt fortgesetzt werden. Im Dezember '77 wurde der notwendige rechtliche Rahmen in Form eines Vereins geschaffen und man begann gezielt mit der Suche nach einer Waldorfkindergärtnerin. Durch Zufall hörte im Frühjahr '78 eine Kindergärtnerin in Ausbildung, Frau Angelika Zimmermann, über ihre Mentorin in Überlingen von der neugegründeten Initiative, kam und ward in gegenseitiger Sympathie gewonnen für den Beginn einer Gruppe im Herbst '78, obwohl noch kein Raum zur Verfügung stand. Mit Hochdruck machte man sich auf die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten für den Kindergarten. Bei einem Tag der Offenen Tür des Freien Jugendseminars im späten Frühjahr '78 übernahm die Initiativgruppe die Kinderbetreuung im Kachelofen-zimmer im Untergeschoss des Seminars. Da bis zum Sommer immer noch keine geeigneten

Räumlichkeiten gefunden worden waren, bot Herr Prange eben diesen Raum als Übergangslösung für die erste Gruppe an mit der Auflage, binnen einem Jahr entweder Räume zu mieten oder zu bauen. Im Sommer '78 begann also Frau Zimmermann mit der ersten Gruppe im Kachelofen-zimmer des Freien Jugendseminars mit insgesamt 9 Kindern. Dafür wurde in den Ferien eine Toilette umgebaut, der Raum kindgerecht her und eingerichtet und im Garten unterhalb des Seminars ein Platz in einer Obstwiese eingezäunt als Spielbereich im Freien. Das waren dann die Orte, an denen die ersten Feste gefeiert wurden. Als dann nach verschiedenen Überlegungen über Standort, Räumlichkeiten, Einzugsbereich - man dachte damals auch an eine eventuelle Weiterentwicklung in eine Waldorfschule - kein geeigneter Platz gefunden wurde, entschloss man sich, bestärkt durch das Angebot des Freien Jugendseminars und der Stadt Engen, das dem Seminar gegenüberliegende Grundstück zur Verfügung zu stellen, zu bauen. Herr Egner, selbst Vater eines Kindes im Waldorfkindergarten und Bautechniker bei der Stadt Engen erstellte den Plan, und die Eltern schufen, was sie konnten, von den Fundamenten bis zum Dach und der Außenanlage. Ostern/Pfingsten'80 konnte der Bau mit 2 Gruppen bezogen werden

2.7. Prinzipien unserer Waldorfpädagogik

2.7.1. Das Bild vom Kind und seine Entwicklung

In jedem Menschen liegt der Impuls nach Individualität, das gilt auch für das Kind. Betrachtet man dies genauer, bedeutet das, dass in allen Menschen die Anlagen, die er für seine Entwicklung innerhalb seines Lebens braucht, im Inneren bereits vorhanden sind. Die Waldorfpädagogik sieht den Sinn der Erziehung als Suche nach einem Weg, diese Anlagen zu fördern, diesen gemeinsam zu finden und zu begleiten. So kann es gelingen, dass jedem Kind ermöglicht wird, sich gemäß seinen eigenen inneren Anlagen zu entwickeln. Die Erziehung wird demnach als Hilfe zur Entwicklung verstanden. Der Erwachsene schafft also die bestmöglichen Bedingungen für das Kind, damit dieses sich innerhalb dieser Bedingungen selbst erziehen kann. (Vgl. Saßmannshausen, 2015, S. 27)

2.7.2. Vorbild und Nachahmung

Ein Tag in unserem Waldorfkindergarten ähnelt dem einer gut eingespielten Familie. Wir Erzieher*innen sind lebenspraktisch tätig, ohne in der Regel die Kinder dauerhaft zu unterhalten oder zu beschäftigen. Indem die Erwachsenen sinnhaft, nachvollziehbar und

handhabbar für die Kinder tätig sind, können diese in die Nachahmung kommen. Das bedeutet nicht, dass die Kinder genau dasselbe tun, was sie sehen, sondern dass sie durch das tätig sein der Erzieher*innen selbst ins Tun kommen. Wir streben danach die Umgebung und unser Verhalten so anzulegen und zu leben, dass die Kinder alles tun und nachahmen können. Dies gilt auch im sozialen Miteinander. Hier ist nicht nur das Verhalten des Erwachsenen elementar wichtig, sondern auch die innere Haltung. Eine Voraussetzung dafür ist, dass wir uns als pädagogischen Fachkräfte dieser Rolle und ihrem Vorbild bewusst sind. (Vgl. Wehr, 1977, S. 42 u. 43)

2.7.3. Erziehung ist immer Selbsterziehung

Dieser Satz gehört zu den Kernaussagen der Waldorfpädagogik. Er macht deutlich, welche große Verantwortung uns pädagogischen Fachkräften im Kindergarten zufällt. „Seine Persönlichkeit ist die eigentlich bildende „Umgebung“ des Kindes, die mehr bewirkt als jedes noch so gute Erziehungs- und Bildungsprogramm.“ (Vgl. Saßmannshausen, 2005, S. 27)

Wir Erwachsene schaffen demnach Räume, in dem das Kind die Anlagen und den Weg, den es in sich trägt, ausbilden kann. Somit erzieht sich das Kind selbst.

Das hört sich zunächst an, als würde man die Kinder gar nicht begleiten und fördern, sondern sich quasi selbst überlassen. Im Grunde verhält es sich jedoch im Waldorfkindergarten gar nicht so anders als in den anderen Einrichtungen. Die Kinder sollen Selbstwirksamkeit, Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen erlangen. Dies können sie bei uns im täglichen Üben ihrer Fähigkeiten und so eigenverantwortlich wie möglich erreichen. Das Kind schöpft und knüpft durch seine Umgebung an seine inneren Anlagen an, und erzieht sich so selbst zu dem Menschen, zu dem es werden soll. (Vgl. Marie-Luise Comani, 2011, S. 131)

Erziehung zur Selbsterziehung beinhaltet auch die Selbsterziehung der Erzieher*innen, auch wenn man denkt, dass Erziehung als Erwachsener nicht mehr nötig sei. Die Menschen im Lebensfeld der Kinder müssen offen für Entwicklung bleiben und sich selbst immer wieder auf einen Schulungsweg begeben. Denn auch im Alltag mit den Kindern lernen die Fachkräfte immer wieder dazu. Auch sie entwickeln sich, wie die Kinder, immer weiter ihren Anlagen entsprechend und lernen so ein Leben lang.

2.7.4. Rhythmus und Wiederholung

Was für das Vorbild gilt, das gilt auch für den verlässlichen Rahmen und die Ordnung. Wenn wir Erwachsenen die zeitlichen Abläufe des Tages rhythmisch gestalten, wirkt dies klar für die Kinder und bietet Geborgenheit. Der Tag folgt einer gleichmäßigen immer wiederkehrenden Ordnung: Freispiel, Aufräumzeit, Morgenkreis, Frühstück usw. Eine große Rolle spielen Rituale. Nicht nur im Tageslauf, sondern auch im Wochen-, Monats- und Jahreslauf sind Rhythmus und Rituale fest verankert. So leben die Kinder immer wieder auf Feste und Ereignisse zu, die sich im Laufe eines Jahres ereignen. Es können gewisse Lieder sein, die gesungen werden oder Veränderungen auf dem Jahreszeitentisch die die Kinder bemerken. Aus dem verinnerlichten Rhythmus heraus wissen sie dann welches Fest, wie z.B. Ostern oder Pfingsten, vor ihnen liegt und leben dann darauf hin. Sie säen Ostergras, das zu Ostern herangewachsen ist; schmücken Zweige mit bemalten Ostereiern. (Vgl. Marie-Luise Compani, 2011, S. 134)

Die Aspekte von Rhythmus und Wiederholung, die wiederkehrende Rituale und strukturierte Abläufe über den Tag bedeuten, Schutz und Sicherheit. Es erfolgt keine Überforderung durch permanente Anweisungen. Die Kinder der Gruppe erkennen wo im Tag, in der Woche oder im Jahr sie sich befinden.

2.8. Unser ökologischer-Standard

Bei unseren Produkten und Lebensmittelauswahl achten wir darauf, dass sie umweltverträglich, giffrei, ökologisch und nachhaltig hergestellt werden; also gesund für Mensch und Umwelt sind.

Ein gesundes, schmackhaftes und vegetarisches Frühstück für unsere Kinder und ein achtsamer Umgang mit unseren Lebensmitteln sind uns sehr wichtig.

Unsere Produkte kaufen wir in Bio-Qualität (ökologisch, biologisch oder biologisch-dynamisch) in regionalen Läden ein wie z.B. im Mühlenladen, Pestalozzi-Laden, „Grüne Kiste“ usw.

Unsere Wasch-und Putzmittel und Pflegeprodukte kaufen wir bei der regionalen Firma Sonett ein. Diese Produkte, der im Deggenhausenertal ansässigen Firma, sind nach höchstem Qualitätsstandard zertifiziert, schonen Natur und Wasser, sind hautfreundlich und sparsam. Sie stehen für ökologisch konsequentes Waschen und Pflegen. Sowohl die

Unternehmensphilosophie von Sonett als auch die der Demeter-Lebensmittel sind aus der anthroposophischen Geisteswissenschaft heraus entstanden.

Diesen hohen Standard führen wir auch bei den Spielsachen (z.B. ökologisch hergestellte Wolle, naturbelassenes Holz), Malutensilien (z.B. Stockmar) fort.

Unsere Möbel sind ausschließlich aus Holz gefertigt und für die Pflege nutzen wir fast ausschließlich Produkte die auf Basis von Bienenwachs hergestellt werden.

Auch bei der Gestaltung unserer Gruppenräume achten wir beim Anstrich z.B. auf Lehmputz und Naturfarben.

3. Betriebsformen

3.1. Größe der Einrichtung

Unser Kindergarten hat zwei Gruppen und bietet Kindern im Alter von **zwei Jahren bis zur Einschulung** einen Betreuungsplatz. Wir bieten 45 Betreuungs-Plätze.

In unserer Einrichtung arbeiten aktuell 8 Erzieher*innen in Teilzeitdeputate.

3.2. Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist montags bis freitags von 7:30 bis 13:30 Uhr geöffnet (VÖ)

Über das Jahr haben wir ca. 30 Schließtage.

3.3. Stellenschlüssel

Sonnengruppe: Die Kinder im Alter von 2 bis 4+ werden in der Sonnengruppe mit einem Stellenschlüssel von 200% betreut.

Regenbogengruppe: Die Betreuung der Kinder von 4 bis 7 Jahren ist mit einem Stellenschlüssel von 190% festgesetzt.

3.4. Mitarbeiter

Sonnengruppe

Diese Gruppe teilt sich den o.g. Stellenschlüssel von 200 % mit 4 Fachkräften in unterschiedlichen Deputaten. In der Regel sind zwei Erzieher*innen mit einem größeren Deputat für die maßgeblichen Aufgaben zur Führung der Gruppe betraut.

Regenbogengruppe

Die Regenbogengruppe hat den o.g. Stellenschlüssel von 190 %. Aktuell teilen sich 4 Erzieherinnen ebenfalls zu unterschiedlichen Prozentsätzen die Stellen. Hier leiten ebenfalls zwei Mitarbeiter*innen die Gruppe und kümmern sich überwiegend um deren Belange.

In beiden Gruppen sind während des Kindergartenjahres immer wieder Praktikanten oder Hospitanten zum Zwecke der Ausbildung oder um unsere Einrichtung und Pädagogik kennenzulernen.

Bürokraft

Wir beschäftigen zusätzlich eine Bürokraft, die den Vereinsvorstand und das Kollegium mit der Übernahme von Verwaltungsaufgaben entlastet.

3.5. Wir sind ein Ausbildungskindergarten

Unser Kindergarten versteht sich als Ausbildungsort und bietet Praktikumsplätze für angehende Fachkräfte an.

Die Praktikanten werden fachlich angeleitet, unterstützt und begleitet je nach Praktikumsart.

Beim Kennenlerngespräch stellen wir unsere Einrichtung und unsere Pädagogik vor. Es finden regelmäßige Praktikumsgespräche statt.

Ein Praktikumsplatz beinhaltet bei uns folgende Arbeiten:

- Begleitung des pädagogischen Alltags
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Einblick in Team und Konferenzarbeit sowie Elternarbeit
- Unterstützung bei Festen und Veranstaltungen

4. Aufnahme und Eingewöhnung in unseren Kindergarten

4.1. Aufnahme der Kinder in die Kleinkindgruppe (Sonnengruppe)

Mit 2 Jahren können die Kinder zu uns in die Kleinkindgruppe kommen. Hier bleiben sie dann bis sie ca. 4 Jahre alt sind.

Bevor wir mit der Eingewöhnung der Kinder beginnen, findet ein ausführliches Aufnahmegespräch statt.

Eltern können sich beim jährlichen Tag der offenen Tür, bei öffentlichen Veranstaltungen oder auf unserer Homepage über unseren Kindergarten informieren. Eltern, die an einem Kindergartenplatz interessiert sind, können sich mit einem „Antrag um Aufnahme“ schriftlich oder per Email melden.

Entscheidend für eine Aufnahme:

- Das Platzangebot in unserer Einrichtung
- Geschwisterkinder
- Alter des Kindes
- Anmeldedatum

4.2. Eingewöhnung in die Kleinkindgruppe

Die Eingewöhnung in die Gruppe praktizieren wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell nach Hans-Joachim Laewen vom Institut Infans. Es ist eine achtsame, in kleinen Schritten vollzogene Eingewöhnung, bei der die Beobachtung am Kind die weiteren Schritte bestimmt.

Eine Kindergärtnerin baut während der Eingewöhnung die Beziehung zum Kind aktiv und einfühlsam auf.

Sie und ihre Kolleginnen haben eine innere Haltung, die von Verständnis, Vertrauen und Akzeptanz geprägt ist. So kann eine empathische Beziehung zu den Eltern entstehen, was wiederum die Ablösung zwischen Eltern und Kind erleichtert.

Als Zeichen sicherer Bindung gilt, wenn die Kindergärtnerin dem Kind Zuflucht und Trost in schwierigen Situationen geben darf.

Trennungsschmerz darf sein und gehört dazu, er wird durch eine gute Beziehung abgemildert und so Entwicklung ermöglichen.

Ein Plan für die Eingewöhnung wird vorher besprochen. Dabei gilt es die Familiensituation, die Gruppensituation und den Entwicklungsstand des Kindes zu berücksichtigen.

Die kann zum Beispiel so aussehen:

Ein Elternteil kommt für 3 Tage mit dem Kind für eine Stunde zur Gartenzeit und bleibt anwesend als „sicherer Hafen“ für das Kind, hält sich aber sehr zurück, damit die Kindergärtnerin eine Beziehung zum Kind aufbauen kann.

Am 4. Tag gibt es eine kurze Trennung für ca. 10 Minuten. Wird diese Trennung gut verkräftet, kann die Trennungszeit schrittweise erweitert werden auf 30 Minuten, 1 Stunde, im Abschlusskreis bleiben oder zum Frühstück dazu kommen, bis das Kind einen ganzen Vormittag bleiben kann.

Eltern helfen dem Kind sehr in der Gruppe anzukommen, wenn sie sich sicher sind über diesen Schritt und mit gutem Gefühl ihr Kind in unsere Einrichtung bringen können. Ein Besuch bei dem Kind zu Hause kann die Vertrauensbildung zusätzlich unterstützen, da die Kinder sich sehr freuen, wenn sie ihr zuhause zeigen dürfen.

4.3. Wechsel der Sonnenkinder in die Regenbogengruppe

Die Eltern unserer großen Sonnengruppenkinder (um das 4. Lebensjahr) werden im Gespräch rechtzeitig über den Gruppenwechsel informiert. Die meisten Kinder wechseln nach den Sommerferien. Es kann in einigen Fällen auch zu anderen Zeitpunkten während des laufenden Kindergartenjahres, gewechselt werden.

Die Sonnengruppe stellt den Erzieher*innen der Regenbogengruppe ihre „Großen“ vor. Mit dem Blick darauf, dass die Kinder sich gut in die neue Gruppe einleben können. Kurz vor den Sommerferien gibt es zwei Besuchstage in der Regenbogengruppe. Die „Großen“ werden von einem Sonnengruppenerzieher*in begleitet. An diesen Besuchstagen sind die angehenden Schulkinder der Regenbogengruppe unterwegs, so dass die Sonnengruppenkinder die Gruppe so erleben, wie sie nach den Ferien tatsächlich sein wird.

Zusätzlich hospitiert ein Erzieher*in der Regenbogengruppe in der Sonnengruppe, um ihre künftigen Kinder wahrzunehmen. Auch in der Gartenarbeit nehmen unsere „Großen“ oft schon Kontakt zu den Erzieher*innen und Kinder der großen Gruppe auf. Der Wechsel verläuft wie selbstverständlich und braucht keine Eingewöhnung mehr durch die Eltern. Meist wechseln die Kinder in einem Grüppchen zum neuen Kindergartenjahr. Es kann auch vorkommen, dass zwei oder mehr Kinder noch etwas länger in der Sonnengruppe nachreifen dürfen. Diese wechseln dann im laufenden Kindergartenjahr in die

Regenbogengruppe hinüber. Dies kann zu den Herbstferien sein, oder auch erst nach den Weihnachtsferien.

Die Gruppe wächst dann, wie selbstverständlich zusammen, da es durch die Begegnungen und Zeiten die gemeinsam in der Sonnengruppe verbracht wurden, wie ein Wiedersehen mit lieb gewonnenen Freunden ist, die nun auch in die Regenbogengruppe wechseln.

4.4. Aufnahme der Kinder in die Kindergartengruppe (Regenbogengruppe)

Wenn es in der Regenbogengruppe zu einer Aufnahme kommt, dann geschieht dies meist im Rahmen eines Umzuges in die Stadt Engen. Seltener durch einen Einrichtungswechsel aufgrund von Differenzen in der vorherigen Einrichtung.

Über unsere Homepage, über Telefon oder Email können die Elternhäuser mit uns in Kontakt treten. Eine Gruppenerzieherin der Regenbogengruppe wird dann schnellstmöglich Kontakt zum Elternhaus aufnehmen und rückmelden, ob ein Platz in der Gruppe der 4 bis 6-jährigen Kinder frei ist. Danach werden die Familien zu einem Kennenlerngespräch in die Einrichtung eingeladen. Hierbei erhalten das zukünftige Kindergartenkind und die Eltern erste Einblicke in unsere Einrichtung. Außerdem können hier bereits erste Formalitäten und Abläufe besprochen werden. Da in diesem Alter meist schon Erfahrungen in anderen Kindergärten gesammelt worden sind, verläuft die Eingewöhnung meist schneller als in der Kleinkindgruppe. Trotz allem begleiten die Eltern ihre Kinder die ersten Tage in unserer Regenbogengruppe. Alles Weitere wird individuell und in engem Austausch zwischen Elternhaus und Gruppenerzieher*innen besprochen und vereinbart.

4.5. Eingewöhnung in die Kindergartengruppe (Regenbogengruppe)

Eingewöhnung findet in der Regenbogengruppe ganz individuell statt. Meist wechseln die Sonnenkinder mit etwa 4 Jahren die Gruppe. Das bedeutet, dass die Kinder bereits liebevoll, in Begleitung der Eltern, in unserer Einrichtung aufgenommen und angekommen sind. Durch unsere gruppenübergreifende Gartenzeit kennen die Kinder aus der Sonnengruppe die Erzieher*innen der Regenbogengruppe bereits und knüpfen, je näher die Zeit des Wechsels rückt, erste Kontakte mit den Fachkräften aus der Regenbogengruppe. Hierbei ist uns wichtig, die Kinder nicht bereits lange im Voraus auf den Wechsel „vorzubereiten“. Der Prozess, wird innerhalb unserer Einrichtung, natürlich

gelebt. Die Kinder freuen sich auf ihre Freunde oder Geschwister, die ein Jahr zuvor bereits in die „große Gruppe“ gewechselt sind und sind neugierig, was sie in der Regenbogengruppe erwartet. Denn immer wieder, wenn die Terrassen- oder Gruppenzimmertüren offenstehen, erhaschen Sonnengruppenkinder einen kleinen Blick hinein in den Alltag der Regenbogenkinder. Der Wechsel von der Sonnengruppe in die Regenbogengruppe findet in der Regel nach den Sommerferien statt. Zum neuen Kindergartenjahr, werden so die Kinder innerhalb einer vertrauten Kleingruppe zu „Regenbogenkindern“. Aus unserer jahrelangen Erfahrungen heraus, freuen wir uns immer wieder, wie schnell sich die Kinder zurechtfinden und in der neuen Gruppe wohlfühlen. Durch unterschiedliche Lebensentwürfe oder Ereignisse wie z.B. Umzug, wechseln Kinder zu uns, die bereits anderen Kindergärten, Krippen oder Kindertagesstätten besucht haben. Auch das bedeutet, dass die Kinder bereits Trennungen von den Eltern gewohnt sind, und sie sich bereits in anderen Kindergruppen sozialisiert haben. Dies macht ein Ankommen in unserer Regenbogengruppe meist leichter für die neuen Familien. Die ersten Tage besucht uns das Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson. Wie oft und wie lange dies sein wird, hängt individuell von dem jeweiligen Kind ab. Die pädagogische Fachkraft ist hier eng im Kontakt und Austausch mit der Familie. Unsere Intention ist, die Kinder in dieser Zeit besonders zu unterstützen, da es eine große Herausforderung bedeutet sich in eine große Gruppe einzufinden und sich eine Beziehung zu der Gruppe, den einzelnen Kindern und zu uns Erzieher*innen aufzubauen. Deshalb lassen wir dem neuen Kind Zeit, sich umzuschauen und uns kennenzulernen.

5. Aus der Praxis unseres Waldorfkindergartens

5.1. Lebenspraktische Tätigkeiten

Ein großer Bestandteil der Arbeit in unserem Waldorfkindergarten ist, dass die Kinder nicht in einer vorgerichteten Umgebung und zielorientiert lernen, sondern der Kindergartenalltag so gestaltet wird, dass die Kinder daran teilhaben können und indirektes lernen möglich wird. Hier ist eine Frage entscheidend: Worin liegt der Sinn für ganz bestimmte alltägliche Dinge, die wir tun?

Im hauswirtschaftlichen Bereich werden die meisten lebenspraktischen Tätigkeiten ausgeführt. Die einfachsten Tätigkeiten haben also einen Sinn. So gehört es zum Beispiel zu unserem Alltag, dass die Getreidemühle im Gruppenraum integriert ist. Die Kinder können aus Dinkelkörnern Mehl mahlen, welches dann kurze Zeit später zu frischem Brot und Brötchen weiterverarbeitet wird. Diese Backwaren gibt es anschließend zum gemeinsamen Frühstück. Die Kinder erfahren in diesem Beispiel eine Wahrhaftigkeit in ihrer Tätigkeit, die kein Kurzbesuch in einer Bäckerei vermitteln könnte. Sie spüren die Muskelkraft, die es benötigt, die Mühlsteine der kleinen Mühle in Bewegung zu setzen. Die taktile Wahrnehmung durch das Vermischen von Wasser, Mehl, Salz und Hefe, das von einer klebrigen Masse, zu einem geschmeidigen Teig vermengt wird, vermittelt viele Fähigkeiten. So erkennt das Kind in seiner Tätigkeit Zusammenhänge, lernt physikalische Gesetzmäßigkeiten und macht Sinneserfahrungen, ohne Belehrungen oder Begründungen. (Vgl. Stroteich, 2016) (Vgl. Saßmannshausen, 2015, S. 50 u 55)

In unserem Waldorfkindergarten werden demnach keine Tätigkeiten oder Angebote kreiert, um die Kinder zu beschäftigen, sondern das Leben an sich bietet alle Möglichkeiten, zu lernen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder darüber entscheiden, an welchen Aufgaben, die die Erzieher*innen ausführen, sie teilhaben möchten.

Die praktischen Tätigkeiten im Alltag und in der Gemeinschaft eines Waldorfkindergartens sind mannigfaltig und gehen nie aus. Auch die Arbeit draußen im Garten ist ein wichtiger Bestandteil und erweitert die Möglichkeiten, um ins Spiel oder Tun zu kommen. Jede Betätigung ist wertvoll für die Gemeinschaft. Es geht dabei nicht nur um das Erreichen eines Zieles; vielmehr darum, wie wir etwas tun bzw. tun können. Dabei sollen die Tätigkeiten nah am Leben der Kinder stattfinden, und nicht künstlich geschaffen werden.

5.2. Der Reigen

Ein besonderes Merkmal des Waldorfkindergartens ist der Reigen. Neben dem rhythmisch gestalteten Tageslauf und dem Lernen durch Nachahmung gehört er zu den pädagogischen Schwerpunkten.

Innerhalb des Reigens wird eine Abfolge von Sprache, Gesang und Bewegung zusammengestellt, die miteinander verbunden sind. Es gibt passende Reigen zu den jeweiligen Jahreszeiten oder zu unterschiedlichen Themen wie Handwerker o.ä. Er wird mindestens zwei bis drei Wochen lang, immer nach der Aufräumzeit oder im Abschlusskreis durchgeführt. Ein Erzieher*in leitet den Reigen, indem sie Bewegung, Sprache etc. gemeinsam mit den Kindern erlebt. Der Reigen ist meist durchzogen von Polaritäten: singen-sprechen, drehen-ruhen, oben-unten, zusammenziehen-ausbreiten, zart-grob. Das Besondere am Reigen ist, dass alle Kinder alles sein können. Je nachdem sind alle Zwerge und auf dem Weg zum Bergwerk. Falls hinter einem großen Baum ein Hirsch entdeckt wird, werden alle zu diesem. Die Kinder können am besten eintauchen, wenn die Erzieher*in den Reigen verinnerlicht hat und mit Freude dabei ist. Zu einem späteren Zeitpunkt kann man immer wieder entdecken, wie ganz im Sinne der Nachahmungspädagogik, Elemente aus dem Reigen ins freie Spiel der Kinder einfließen.

Der Reigen als wichtiges Element im Waldorfkindergarten lässt viel Raum für Teilhabe. Durch diese Methode werden Kompetenzen im Bereich Sprache und Bewegung gefördert und zwar unabhängig voneinander. Taucht ein Kind in den Reigen mit ein, muss es nicht unbedingt die Sprüche mitsprechen, wenn es die Bewegungen nachahmen kann und umgekehrt. (Vgl. Wagner, Waldorfseminar Mannheim, BOS Goldbach, 2017)

Für alle Kinder gilt auch hier: „Sie müssen nicht mitmachen“. Eine der Qualitäten des Reigens ist: obwohl das Kind äußerlich ein ruhiges Erscheinungsbild hat (also nicht tätig ist), kann der innere Prozess sehr lebendig sein. Das bedeutet, im Zuschauen kann man auch mitmachen. Wichtig für alle Kinder ist, dass ein Reigen sich immer weiterentwickelt und verändern kann

5.3. Der Jahreszeitentisch

Sobald man in einer unserer beiden Gruppenräume tritt, fällt der Blick auf unseren Jahreszeitentisch. Die Kinder schauen staunend und entdecken immer wieder etwas was sich darauf verändert hat, im Laufe der Jahreszeiten, Jahresfeste und Ereignissen. Der

Jahreszeitentisch bereichert unseren Alltag und öffnet unsere Wahrnehmung auf die Natur und unsere Jahresfeste. Wir holen das „Draußen“ in den Raum hinein. Über die Zeit werden so die Ereignisse des Jahresrhythmus immer verstehbarer und die Kinder begreifen wann es Zeit wird, dass die Narzissen blühen, die Sonnenblume voll entfaltet sind und der Herbst seine Früchte bringt und erfreuen sich am Erkennen des Wiederkehrenden. Die Farben der Tücher, die den Tisch bedecken, sind auf die Jahreszeit/ Jahresfest abgestimmt. So werden hellblau und weiß wie den Winterhimmel und Schnee auf dem Tisch widerspiegeln oder ein rotes Tuch sowie eine Waage als Symbol, die Michalizeit im September ankündigen.

5.4. Der Jahreslauf und seine Feste

Der Jahreslauf mit seinen Festen wiederholt sich jährlich und gibt den Kindern im wiedererkennen Sicherheit und Geborgenheit, sowie in der Vorbereitung auf ein Fest die Vorfreude.

Mit der Gestaltung unserer Räumlichkeiten, den Liedern, Sprüchen, Tätigkeiten leben wir ganz in der jeweiligen Jahreszeit und gehen so auf die Feste zu.

Manche Feste sind klein und werden von jeder Gruppe intern gefeiert und manche Feste sind für die ganze Kindergartengemeinschaft angelegt.

Michaeli am 29. September
Erntedank im Oktober
Laternenfest 11. November
Basar im November
Nikolaus am 6. Dezember
Adventsgärtlein am 1. Advent
Weihnachtsfeier im Advent
Drei König am 6. Januar
Fasnacht im Februar / März
Ostern im April/ Mai
Pfingsten im Mai/Juni
Johanni am 24. Juni
Sommerfest im Juli

5.5. Kinderbeobachtung/ Kinderbetrachtung (Kinderkonferenz)

Die Kinderbetrachtung ist das Herzstück unserer Arbeit im Waldorfkindergarten. Ein ausgewähltes Kind wird im Alltag beobachtet, in Einzelsituationen und innerhalb der Gruppendynamik. In der Kinderkonferenz werden dann im Team die Beobachtungen aller Erzieher*innen zusammengetragen.

Die Methoden wie die Kinderkonferenz durchgeführt, wird können unterschiedlich sein. Was jedoch entscheidend ist: die Beteiligten blicken sich an. Dies kann um einen Tisch herum sein oder in Form eines Stuhlkreises. Dies symbolisiert, dass das Kind während der Besprechung in der Mitte „einen Platz einnimmt“.

Die Beobachtungen und Begegnungen werden wertfrei und dem Kind gegenüber wohlwollend ausgetauscht. Gemeinsam machen sich die Beteiligten auf die Suche nach dem sprichwörtlichen „Gold im Kinde“ und dem Schicksalsgedanken, den jedes Kind mit auf die Erde bringt. Das Kind wird ganzheitlich in den Blick genommen und ganz konkrete Situationen oder Themen besprochen. Manchmal gibt es Fragen, die man an das Kind stellt; zum Beispiel: Was brauchst du von uns? Geht man mit dieser Fragestellung in die Kinderbeobachtung, kann dies zu Antworten führen, die man im Alltag nicht bekommen kann. Oft schwingt im Austausch miteinander mit, dass es einen tiefen Sinn hat, dass dieses Kind den Weg in den Waldorfkindergarten gefunden hat. (Vgl. Wagner, Waldorfseminar Mannheim, BOS Goldbach, 2016)

Während der Kinderkonferenz eröffnen sich nicht nur neue Sichtweisen, sondern unter Umständen auch Lösungen zu bestimmten Fragestellungen. Es entsteht ein Raum, das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren. So entwickelt sich die eigene Haltung nicht nur im Umgang mit den Kindern weiter, sondern auch die eigene Erzieherpersönlichkeit. Es ist immer wieder spannend zu beobachten, wie sich Themen auflösen können, nachdem in der Kinderkonferenz darüber gesprochen wurde. Es kann zum Beispiel sein, dass ein Kind Mühe hat zu dem Erzieher*innen zu gehen um zu sagen, was es braucht. Nach dem wertvollen Austausch in der Kinderkonferenz kann es sein, dass sich dies ändert und das Kind besser für sich einstehen kann. Das kann an den verschiedenen Blickwinkeln aller Beteiligten liegen, die den Raum öffnen, damit sich Themen im pädagogischen Alltag verändern können.

Außerdem können Kinderkonferenzen wichtige Grundlagen für Elterngespräche bilden.

Bei einer Kinderkonferenz besteht die Möglichkeit die Eltern des Kindes einzuladen, um daran teilzunehmen. Dies kann ein großes Geschenk sein, da die Beschreibung des Kindes, sein Verhalten im Kindergarten und die Wahrnehmung der Erzieher*innen, das eigene Verständnis für das Kind vertiefen. Auch wenn die Eltern nicht dabei sind, schafft die Kinderkonferenz wichtige Grundlagen für Elterngespräche. (Vgl. Stroreich, Waldorfseminar Mannheim, BOS Goldbach, 2016)

5.6. Tagesablauf in der Sonnengruppe

Der Tagesablauf ist rhythmisch strukturiert, mit täglich sich wiederholenden Ritualen und Abläufen, die den Kindern Sicherheit, Halt und Vertrauen geben.

Manche Angebote wiederholen sich wöchentlichen (z.B. backen wir immer dienstags mit den Kindern Brötchen)

Manche Aktivitäten wiederholen sich jährlich, z.B. unsere Feste.

In der Freispielzeit im Gruppenraum können die Kinder ihren eigenen Impulsen folgend und durch das Spielmaterial angeregt in ein freies Spiel finden. Sie entscheiden selbst, mit wem und was sie spielen wollen. Besonders lieben die Kinder wandelbare Materialien, die auch noch ihr Köpergeschick herausfordern; zum Beispiel Tücher, Stühle, Leitern, Hocker. So entstehen immer wieder neue, die Fantasie anregende Spiele.

Während der Freispielzeit bieten wir hauswirtschaftliche und künstlerische Tätigkeiten wie zum Beispiel Essenszubereitung, Aquarellmalen, Maltisch und diverse Bastelarbeiten an, bei denen die Kinder gern tätig sein können.

Nach dem Frühstück räumen wir auf, gehen gemeinsam auf die Toilette und lassen uns, dass selbst zubereitet Essen schmecken. Danach folgt bei jedem Wetter die Gartenzeit oder ein Spaziergang.

Am Ende des Vormittags sammeln wir uns noch einmal zum gemeinsamen Beisammensein im Abschlusskreis und singen Lieder, lesen kleine Geschichten oder Fingerspiele oder machen ein kleines Puppenspiel

5.7. Tagesablauf in der Regenbogengruppe

Der Tagesablauf in der Regenbogengruppe ist dem der Sonnengruppe ähnlich. Der Tag wird im Wechsel von An- und Entspannung gestaltet und schafft Räume für freie sowie gehaltene Situationen.

Einen Tag in der Woche ist der Wandertag. Bei Wind und Wetter macht sich die Gruppe mit Rucksack und Vesper auf den Weg und verbringt den Tag mit Picknick draußen rund um Engen.

Morgendliches Freispiel

Wenn die Kinder morgens von 7:30 Uhr bis ca. 9:00 Uhr ankommen, beginnt für sie zugleich das morgendliche Freispiel. Dies beinhaltet, dass man sich entscheiden kann diesen Abschnitt draußen in unserem Garten zu verbringen. Die Kinder können in dieser Zeit in ihr eigenes schöpferisches Spiel eintauchen.

Währenddessen bereiten die Erzieher*innen das Frühstück zu. Bei diesen Tätigkeiten probieren sich die Kinder aus und helfen gerne mit für die Gruppe das gemeinsame Essen zuzubereiten: Brötchen backen, Gemüse schälen und schneiden, Apfelringe vorbereiten usw. Außerdem ist der Maltisch ein fester Bestandteil des Gruppenraums und es gibt wöchentlich die Gelegenheit für Aquarell malen

Gemeinsame Aufräumzeit

Beim gemeinsamen Aufräumen sind die Kinder miteingebunden und so findet alles wieder seinen Platz in den Regalen und Körben. Die Bretter, Leitern und Matten sind dann zurück an den extra dafür vorgesehenen Plätzen. Tücher und Schneckenbändern werden in der Mitte unseres großen Teppichs zum Falten und Wickeln bereitgelegt.

Morgenkreis

Wenn alle so weit sind, treffen wir uns am Teppichrand unseres großen Wollteppichs. Um gut im „hier und jetzt“ anzukommen, wickeln wir begleitet von Liedern unsere Schneckenbänder.

Im Anschluss werden jahreszeitlich stimmige oder zu Jahresfesten passende Lieder gesungen, Fingerspiele, Puppenspiele und Reigenspiele gespielt.

Frühstück

Im Anschluss an den Morgenkreis und dem gemeinsamen Händewaschen versammeln sich alle an unseren liebevollen gedeckten Tischen, um zusammen zu frühstücken. Es gibt im Wechsel der Wochentage Milchreis, Brötchen, Hirse, Brot und Müsli. Wir achten darauf, dass alle Lebensmittel, die wir verwenden, biologisch oder biologisch/dynamisch sind.

Draußen Spielzeit

Nach dem Frühstück und dem Anziehen von wettergerechter Kleidung, beginnt die Draußen Spielzeit. Hierbei treffen wir auch die Sonnengruppe in unserem Garten. Manchmal machen wir uns auf zu einem Spaziergang, der uns zum Hühnerstall oder auf benachbarte Wiesen und Felder führt.

Abschlusskreis/ Erzählkreis

Vor dem Beginn der ersten Abholzeit treffen wir uns erneut zu einem gemeinsamen Abschluss bzw. Erzählkreis.

Auch hier begleiten uns jahreszeitlich passende Geschichten und Reigen, und im Anschluss verschiedene Kreisspiele.

Danach gehen die Kinder erneut ins Freispiel bis sie dann von den Eltern nach Hause abgeholt werden.

5.8. Wochenlauf in der Regenbogengruppe

Montag ist unser Wandertag. Durch die Natur mit viel Bewegung, Weite und ausreichend Platz erleben die Kinder ein freies Ankommen in der neuen Kindergartenwoche.

Dienstag ist bei uns Back-Tag, an dem die Kinder Brötchen und Brot für das gemeinsame Frühstück zubereiten.

Mittwoch ist der Aquarelltag. Dieses Farberlebnis findet in der sogenannten Nass-in-Nass-Technik statt. Zum Frühstück gibt es Hirse in unterschiedlichen Variationen. (Bällchen, Pizza, Brei)

Donnerstag findet unsere Eurythmie statt. (Hierzu ausführlicher im nachfolgenden Kapitel) An diesem Tag wird das Brot mit selbstgemachter Marmelade, Aufstrich, Kräutersalz o.ä. verzerrt, welches am Dienstag gebacken wurde.

Freitag wird, vor allem in den Wintermonat, Bienenwachs geknetet. Zum Abschluss der Woche gibt es ein vollwertiges, frisch zubereitetes Müsli.

5.9. Waldwochen der Kindergartengruppe

Zu allen vier Jahreszeiten verlegt die Regenbogengruppe ihren Gruppenraum in die Natur und verbringt eine ganze Woche an der Zimmerholzer Hütte. Dort erkunden wir die umliegenden Wiesen und Wälder. Frühling, Sommer, Herbst und Winter am immer selben Ort und ausschließlich draußen verbringen zu können, erleben wir seit Jahren als großes Geschenk.

Die Sonnenaufgänge, die wir in der Winterwoche früh morgens erleben können, die duftenden Blumen und Kräuter auf den Frühlingswiesen auf denen Schlüsselblumen wachsen, wie an kaum einem anderen Ort; die Hitze und den kühlenden Schatten im Wald auf der Haut zu spüren, wenn wir im Sommer so früh wie möglich von der Hütte aufbrechen und im Herbst, wenn die Landschaft erst noch im Nebel verborgen liegt und sich erst langsam im Laufe des Vormittags lichtet und den Blick bis zum Bodensee freigibt. All das und noch viel mehr lässt uns und unsere Kinder immer wieder mit großer Vorfreude auf unsere Waldwochen blicken.

Im Winter, Frühling und Herbst erwartet die Kinder morgens bereits ein Feuer, um das sich die ankommenden Kinder versammeln und sich sogleich ein Stockbrot backen können. Entweder kochen wir über dem Feuer Gemüse-, Tomaten- oder Nudelsuppe oder wir braten Kartoffeln mit Quark und Fladenbrot. Meistens packen wir jedoch Brot, Butter, Obst, Gemüse und eine große Picknickdecke ein, um irgendwo auf der Wiese oder am Waldrand zu vespere.

Orte wie „am liegenden Baum“, an „der Waldrutsche“ und wir bauen an „unserer Waldhütte“ weiter, sind mittlerweile zu liebgewonnenen Begriffen geworden und jedes Kind aus der Gruppe weiß, wovon wir sprechen.

Die Stimmung und der Weitblick während dieser Woche erdet und stärkt die Gruppe aber auch jeden einzelnen für sich.

6. Bildungsbereiche

6.1 Das freie Spiel

Wenn die Kinder morgens in ihre Gruppe kommen, suchen sie sich aus ihrem eigenen Impuls heraus, was sie spielen möchten.

Sie finden in unseren Gruppenräumen Spielzeug aus natürlichen Materialien wie z.B. Holz, Wolle, Stoffe, Steine, Muscheln, Kastanien die vielfältig eingesetzt werden können und die durch ihre freilassende und zweckfreie Gestaltung die Fantasie der Kinder anregen.

Außerdem können sie auch die Tische, Stühle, Bretter und Spielständer für ihr Spiel benutzen.

Die jüngeren Kinder sind noch sehr wechselhaft in ihrem Spiel, da sie immer wieder angeregt durch andere Kinder oder Spielmaterial ihr Spiel „liegen lassen“ und etwas Neues entdecken. Ältere Kinder bleiben schon länger in ihrem Spiel und haben bereits festere Kindergruppen, mit denen sie spielen.

Das freie Spiel ist für die Kinder kein „Zeitvertreib“, sondern existenziell wichtig für ihre freie Persönlichkeitsentwicklung.

Wichtig für den Erwachsenen ist, das kindliche Spiel so ernst zu nehmen, wie die eigene Arbeit. Der Erwachsene begleitet und beobachtet das Spiel „absichtslos“ und greift möglichst wenig ein. Die Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit der Kinder zu unterstützen und ihnen zu vertrauen, dass sie es selbst können, ist uns hierbei sehr wichtig

In unserem Garten erleben die Kinder den Einfluss der Jahreszeiten und des Wetters. Egal ob es regnet, schneit oder die Sonne scheint, wir gehen jeden Tag mit den Kindern nach draußen in unseren Garten, oder machen einen Spaziergang. Die Wechsel der Jahreszeiten werden dadurch sehr eindrücklich erlebbar; wenn man ganz durchgewärmt ist von der Sonne oder womöglich nass wird bis auf die Haut von Wind und Regen.

In ihrem Tempo haben die Kinder die Gelegenheit, die Schätze der Natur zu bestaunen. Sie können erfahren, dass wir Menschen Teil eines großen Ganzen sind; eingebettet in den Atem des Jahres. Außerdem ist im Garten viel Platz zum Rennen und Klettern, zum Buddeln und Balancieren. Die Kinder können ihre Kraft erproben, ihre Beweglichkeit und Geschicklichkeit üben, mit Wasser und Sand spielen, mit Brettern, Kisten, Paletten, Steinen und Tüchern bauen und konstruieren.

6.2. Bewegung, Leibesentwicklung und Gesundheit

Die Kinder sind immer in Bewegung und erschließen sich aktiv und mit allen offenen Sinnen ihre Welt. Es ist wichtig, dass sie sich möglichst oft und vielseitig bewegen dürfen, um ein gutes Körpergefühl und einen gesunden Leib auszubilden. Insbesondere entwickelt das Kind in den ersten 7 Jahren seine basalen Sinne (Tastsinn, Lebenssinn, Bewegungssinn und Gleichgewichtssinn), als Grundlage seines weiteren Lebens.

Tastsinn

Im Gruppenraum sind es die natürlichen Spielmaterialien wie Holzklötze, Holzbretter, Tische und Stühle aus Holz, Holzspielständer, Holzfußboden, Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide, Steine, Muscheln, Kastanien, gestrickte Tiere, genähte Püppchen usw. die den Tastsinn der Kinder anregen und ausbilden.

Draußen im Garten kommt zusätzlich zu den natürlichen Materialien der Einfluss der Jahreszeiten und des Wetters hinzu. Spielen mit Wasser, Matsch, Sand, Erde, Steinen, Kies, Holz, Rinde, Regen, Schnee und Eis hat einen sehr förderlichen und existentiell wichtigen Einfluss auf den Tastsinn. Im Sommer dürfen die Kinder barfuß in unserem Garten laufen, was die Sinneserfahrung noch vertieft.

Lebenssinn

Unsere rhythmische Gliederung im Tages-, Wochen- und Jahreslauf gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit; dadurch können sie sich bei uns schnell wohlfühlen und Vertrauen schöpfen.

Wir Erwachsenen gestalten die Räume künstlerisch der Jahreszeit entsprechen und arbeiten selbst in freudiger Stimmung.

Das tägliche zubereiten eines gesunden und vollwertigen Frühstücks (biologisch-dynamisch) spricht alle Sinne an.

Die Arbeiten im Haus und Garten, die vielfältigen Erfahrungen bei unseren Draußen-Tagen, Waldwochen, Feuertage und Spaziergängen wirken gesundend auf die Kinder

Eigenbewegungssinn

Im freien Spiel und bei unseren täglichen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (wie z.B. die Zubereitung des Frühstücks, aufräumen, Tisch decken, abwaschen) wird der Eigenbewegungssinn der Kinder angeregt.

Auch kleinste Wahrnehmungen ihres Körpers bis die die Fingerspitzen, durch Eurythmie, Reigen, Kreisspiele und Fingerspiele werden bei uns angelegt.

Gleichgewichtssinn

Durch unsere natürlichen und „echten“ Materialien (z.B. Holz, Wolle, Steine, echtes Werkzeug) werden die Kinder zum freien, fantasievollen Spiel angeregt.

Sie können bauen, klettern, balancieren oder rutschen indem sie auch Stühle, Tische, Bretter, Paletten, Steine usw. benutzen dürfen. Sie haben vielfältige Möglichkeiten ihren Gleichgewichtssinn auszubilden.

6.3. Sprachentwicklung

Das Kind braucht für seine Sprachentwicklung den direkten Austausch mit anderen Menschen, die ihm Zeit und Aufmerksamkeit schenken; ihm zuhören und mit ihm sprechen.

Wir Erwachsene bemühen uns im Umgang mit den Kindern um eine altersgerechte, bildhafte und bewusst gewählte Sprache.

Mit unseren Fingerspielen, Klatschspielen, Liedern, Reimen, Reigen, Geschichten und Eurythmie bieten wir den Kindern vielfältige Gelegenheiten an, ihren Sprachschatz auszubilden und zu erweitern.

Durch häufige Wiederholungen wird die Sprache angelegt und aufgenommen.

6.4. Rhythmisch-musikalisch-künstlerische Bildung

Die rhythmisch-musikalisch-künstlerische Bildung hat eine sehr wichtige Bedeutung für den Menschen und natürlich für die Kinder.

Zum Beispiel fördert sie die seelische Harmonie und Ausgeglichenheit, stärkt die Lebenssicherheit, festigt die Persönlichkeit und unterstützt die sozialen Fähigkeiten. Im

Kindergarten begleiten wir viele unserer Tätigkeiten mit Gesang, um in eine freudige, schaffensfrohe Atmosphäre zu kommen.

Auch bei unseren täglichen Ritualen wie Tischgebet, Abschlusskreis, Reigen, Fingerspielen, dem Leben und Feiern der Jahreszeiten mit ihren Festen, wird ein großes Liedgut angelegt und gepflegt. Einfache Musikinstrumente wie Harfe, Xylophon, Klangstäbe können die Kinder ausprobieren.

Einmal die Woche findet bei uns Eurythmie statt. Eurythmie ist eine Bewegungsform, die sich bildend auf den ganzen Menschen wirkt.

Beim Aquarellmalen können die Kinder ihre Fantasie und Kreativität ausleben. Ihre Werke werden von uns nicht bewertet oder reflektiert, so dass die Kinder ganz im Moment und in ihrer Schöpferkraft verweilen können.

6.5. Grundlagen mathematisch-naturwissenschaftlicher Bildung

Kinder bringen einen unbändigen Lebenswillen und ein sehr großes Interesse für ihre Umwelt mit. Deshalb müssen wir ihnen nicht das Lernen-wollen beibringen, sondern vielmehr Gelegenheit schaffen, wie sie ihr ureigenes inneres Suchen am besten entfalten können.

Sie lernen (wie vorher schon öfter geschildert) nicht kognitiv, sondern indem sie ihre Umwelt zuerst nachahmen, dann durchleben und schließlich – weil sie die Gesetzmäßigkeit zum Erlebten suchen - zu einem Begriff kommen. Sie brauchen nur genügend Zeit, damit die Frage und dann auch die Antwort wirklich im Inneren aufblühen kann.

Im Nachahmen werden viele Dinge immer wieder und wieder ausprobiert, solange, bis es reicht, und man beschneidet das Kind in seiner Seele, wenn man es nicht in seiner Zeit gewähren lässt, also es z.B. allzu viel mit Erklärungen abspeist, oder ihm schon im Kindergarten intellektuelles Wissen zuführen möchte. Einfache, elementare, nachvollziehbare Abläufe leiten das Kind aus seiner inneren Welt immer mehr in die aktuelle Gegenwart.

Dieser geschilderte Prozess gibt ihm Vertrauen in sich selbst und bildet die Grundlage für spätere Eigenständigkeit.

Im Umgang mit natürlichen Materialien erhält das Kind authentische, wahrhaftige Eindrücke, d.h. ein Stein oder eine Kiste sind auch so schwer wie sie aussehen, und einen Turm zu bauen aus nicht glatt-quadratischen Hölzern erfordert schon etwas Geschick, und Erfahrung mit Größe, Gewicht, Schwerkraft.

Für das Verständnis von Zahlen und Anordnungen regen z.B. das Tischdecken und das stellen eines Stuhlkreises an.

Der Umgang mit Wasserfarben (rot, gelb, blau) ermöglicht z. B. das Erlebnis, dass aus blau und gelb grün wird, was ein erster Baustein auf dem Weg zum späteren physikalischen Verständnis des Lichtes werden kann.

Beim Backen von Getreide zu Brot oder Brötchen, beim Kochen von Marmelade, beim Quetschen von Haferflocken erlebt das Kind anschaulich und direkt aus dem Leben anfänglich die Verwandlung von Materialien, also Chemie.

Ebenso kann man beim Draußen Spiel im Sandkasten, oder am Lagerfeuer die Welt der Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer erfahren, was heute nicht selbstverständlich ist.

6.6. Bildung sozialer Fähigkeiten

Mit 2 Jahren sind Kinder allermeist noch wie Einzelgänger, sie spielen mehr nebeneinander und lernen erst allmählich, sich in der Gruppe zu bewegen. Sie müssen anfangs auch ihre Bedürfnisse schnell erfüllt bekommen, lernen erst nach und nach diese zugunsten der Gemeinschaft aufzuschieben.

Die Kindergärtnerinnen helfen dabei, begleiten jedes Kind möglichst individuell und in seinem Sein. Bei Konflikten versucht man z.B. nicht gleich die Lösung zu suchen, aber präsent zu sein und Raum zu geben, damit die Kinder eventuell selbst auf Lösungen kommen, denn schon Dreijährige können sehr viel sozialer sein, als Erwachsene ihnen u.U. zutrauen.

Der Vormittagsablauf wechselt ab zwischen freiem Spiel und Tätigkeit als Gruppe wie z.B. den gemeinsamen Reigen, das Frühstück, an das sich wieder eine freie Spielzeit, aber diesmal draußen, anschließt. So entsteht ein atmendes Geschehen, und besonders durch dieses wechselnde Hin-und Herschwingen zwischen Ich und Gemeinschaft lernt das Kind. Die Tage wiederum sind eingebettet in die Jahreszeiten und diese haben ihre ganz speziellen Jahresfeste. Im Anteilnehmen daran erfährt der Mensch, dass er nicht getrennt ist von der Natur, sondern das z.B. das Zu- und Abnehmen des Lichtes, der Wärme usw. auch für sein Leben von tiefer Bedeutung sind. Der Begriff des Sozialen erweitert sich hier unvermerkt auf die Natur, die Erde, die Entwicklung der Pflanzen, Tiere usw. Die Achtung vor und dass Mit sein mit dem Lebendigen kann wachsen.

6.7. Eurythmie

Eurythmie heißt „schöner Rhythmus“

Die Eurythmie ist ein fester Bestandteil in der Pädagogik Rudolf Steiners und somit auch in unserem Kindergarten. Eine ausgebildete Eurythmistin kommt in unseren Kindergarten und arbeitet in beiden Gruppen mit allen Kindern entsprechend ihres Alters und ihrer Entwicklung.

So ein kleiner Mensch kommt mit einem ungeheuren Willen auf die Welt. Es lernt zunächst durch Tätigkeit; es möchte unermüdlich in Bewegung sein, möchte ertasten, erfühlen und nachahmen.

Auch das Sprechen ist Bewegung, nur sehr viel feiner als mit Armen und Beinen. In der menschlichen Kehlkopfregion sind Muskeln am Werk, damit der Mensch mit der Zunge und der Mundregion das Sprechen zuwege bringen kann. Dies sind sehr feine differenzierte Prozesse welche durch Nachahmung, indem das Kind seine Eltern sprechen hört, erlernt werden.

Was sich im Kehlkopf vollzieht, bringt der Mensch in der Eurythmie durch Bewegung seines ganzen Körpers in die Sichtbarkeit, der ganze Mensch wird gewissermaßen zum Kehlkopf. Dass was die Sprache an Bildekraft, an Gefühl an Geist, an Rhythmus besitzt, wird durch die Eurythmie sichtbar gemacht.

Dieses Kraftwirken findet sich auch in den menschlichen Wachstumsprozessen wieder und deswegen ist es schon für die Kinder ab dem 3. oder 4. Lebensjahr eine große Entwicklungshilfe.

6.8. Genderbewusste Pädagogik

Es ist unsere Aufgabe allen Kindern, egal ob Mädchen oder Jungen, die gleichen Erziehungschancen, Erziehungsvorbilder und Erziehungserfahrungen in unserer Einrichtung zu ermöglichen.

7. Kooperation mit ESU und den Schulen

Innerhalb unserer Arbeit in der Regenbogengruppe (4 Jahre bis Schuleintritt) begleiten uns das ganze Kindergartenjahr über zwei große Schwerpunkte: Zum einen die ESU (Einschulungsuntersuchung), die seit 2005 verpflichtend für Kinder, die zwischen dem 1.07. und dem 30.6. eines Kindergartenjahres geboren sind, ist. Zum anderen die Vorschulzeit, die in unserem Kindergarten die *Königskinderzeit* genannt wird. Für beide Bereiche bekommen wir uns Unterstützung von außen in Form von Zusammenarbeit mit Kooperationslehrkräften und einer Ärztin aus Engen und Wahlwies.

7.1. Einschulungsuntersuchung (ESU)

Für die Waldorfkindergärten wurde ein spezielles, waldorfeigenes Verfahren für die Durchführung einer ESU nach den Grundlagen der Waldorfpädagogik entwickelt. Diese Untersuchung ist mit denen der Gesundheitsämter vergleichbar, da sie inhaltlich alle zu untersuchenden Bereiche umfasst, jedoch wird bei der Beobachtung und Dokumentation auf die Durchführung von Tests verzichtet.

Die ESU Waldorf basiert auf der Entwicklungsbeobachtung der Kinder und deren Dokumentation mit für diesen Zweck entwickelten Beobachtungsbögen. Eltern und Erzieherinnen bearbeiten die Beobachtungsbögen und tauschen sich nach der ESU-Untersuchung, die in unseren Räumen von einer Ärztin durchgeführt wird, aus. Bei der Untersuchung sind die Eltern mit dabei und können so Beobachtungen und Fragen direkt mit der Ärztin besprechen. Die Bescheinigung über die durchgeführte ESU auf welche der momentane Entwicklungsstand und eventueller Förderbedarf vermerkt wird, füllt der Arzt aus. **Diese wird für die Schulanmeldung gebraucht.**

7.2. Kooperation zu den weiterführenden Schulen

Kinder, die nach schönen und ereignisreichen Jahren unseren Kindergarten verlassen, treten im Anschluss ihre Schullaufbahn an. Manche Kinder gehen in die Grundschule in Engen, andere in kleine Grundschulen in umliegenden Gemeinden. Seit einigen Jahrzehnten arbeiten wir eng mit der Waldorfschule in Wahlwies zusammen, die von unseren Kindern besucht wird. Auch zu den Waldorschulen in Konstanz, Villingen-Schwenningen und Rottweil pflegen wir Kontakt, um unseren Königskindern den bestmöglichen Start in die Schule zu ermöglichen. Bevor die Kooperationen beginnen

werden die Elternhäuser informiert und die notwendigen Formalien, wie Einverständnis und Schweigepflichtsentbindung, eingehalten.

7.2.1.Waldorfschule

Der Waldorfkindergarten Engen ist seit vielen Jahrzehnten eng mit der Freien Waldorfschule Wahlwies verbunden. Aus diesem Grund arbeiten wir mit der zuständigen Kooperationslehrerin und der Schulärztin aus dieser Einrichtung zusammen. Darüber hinaus sind wir das ganze Kindergartenjahr in regem Kontakt und Austausch. Wenn das Aufnahmeverfahren an der Waldorfschule in Wahlwies voranschreitet, hospitiert die Kooperationslehrerin in unserer Regenbogengruppe und lernt so die angehenden Waldorfschüler*innen kennen. Im Anschluss an den Besuch, tauschen sich Erzieher*in und Lehrer*in über Beobachtungen und Fragen zu den Kindern aus. Darüber hinaus werden wir in die Waldorfschule Wahlwies eingeladen, um dort die angehenden Erstklasskinder vorzustellen.

Der ein oder andere „Königskinderausflug“ kann die Kinder in die Waldorfschule führen, um dort z.B. an einer Aufführung der Schule teilzunehmen.

Die Kooperation wie oben beschrieben, wird ggf. zu weiteren Waldorfschulen in Konstanz, Rottweil oder Villingen-Schwenningen selbstverständlich vollumfänglich gewährleistet!

7.2.2.Grundschule

Unsere Kooperation zu den Grundschulen findet generell zwischen der Grundschule Engen oder der Grundschule Welschingen statt. Der überwiegende Teil unserer Kinder besucht eine dieser beiden Schulen im Anschluss an ihre Kindergartenzeit. Wir gewährleisten darüber hinaus die Zusammenarbeit zu weiteren Grundschulen in anderen Gemeinden. Für die Kooperation in unserem Kindergarten besucht uns die Kooperationslehrer/in der Grundschule Engen, die für unseren Kindergarten zuständig ist. Diese Treffen findet über das ganze Kindergartenjahr verteilt statt- Die Besuche beinhalteten immer wieder wechselnde Schwerpunkte wie z.B. Geschichten nacherzählen, Fehlersuch in Bilder usw. Die angehenden Grundschüler arbeiten in der Kleingruppe gemeinsam an den mitgebrachten Materialien und bewältigen bereits manche Aufgaben.

7.3. Königskinderjahr (Vorschulkinder)

In ihrem letzten Jahr in unserem Kindergarten, dem sogenannten Vorschuljahr, werden unsere Kinder zu *Königskindern*. Dieser Ausdruck verdeutlicht, wie besonders dieses letzte Jahr in unserem Kindergarten ist und mit welcher Haltung wir die Kinder in die Schule entlassen.

Es ist uns ein großes Anliegen, das die Kinder mit dem Thema „ich gehe in die Schule“ nicht zu früh und ausdauernd beginnen. Vom Anfang des Kindergartenjahres im September bis zum Schulstart im Jahr danach, ist es lang und sehr anstrengend den Spannungsbogen aushalten zu müssen.

Als *Königskind* findet das Lernen nun nicht mehr nur unbewusst über Nachahmung statt, sondern durch bewusstes Denken. In diesem Alter können unsere Kinder sehr ausdauernd in ihren Spielsituationen verbleiben, sich darüber intensiv austauschen und diskutieren. Morgens kommen sie schon meist mit einer klaren Spielidee in unseren Gruppenraum oder knüpfen an ein Spiel vom Vortag an. Die *Königskinder* nehmen sich als „die Großen“ wahr und sind für die Jüngeren der Regenbogengruppe ein wichtiges Vorbild: Die ganze Gruppe erlebt diese letzte Kindergartenjahr der Vorschulkinder intensiv mit. Beim Dreikönigsspiel im Januar, werden die Kinder zu Königen gekrönt. Diese Rollen sind dann ihnen vorbehalten. Somit beginnt von da an die Zeit, in der immer wieder Tätigkeiten, „nur“ von den *Königskindern* ausgeübt werden.

Die Königskinder übernehmen durch verschiedene Aufgaben und Tätigkeiten Verantwortung. So tragen sie Puppenspiel mit vor, übernehmen vermehrt Tischdienste und lebenspraktische Tätigkeiten innerhalb unseres Kindergartenalltages.

Darüber hinaus beginnen wir um die Pfingstzeit mit den Königskinderarbeiten. Dies kann z.B. häkeln, filzen und schnitzen eines Springseils sein; eine Tasche bedrucken oder die Königskindergeschichte „Das Eselchen“ wird durch Erzählen, Malen und Gestalten zu einem eigenen Geschichtsbuch.

Darüber hinaus wächst die Gemeinschaft unserer *Königskinder* durch Ausflüge, die nur ihnen vorbehalten sind, immer enger zusammen.

Wir besuchen die Schule, gehen in die Bücherei, können eine Töpferwerkstatt besuchen, um dort tätig zu sein und am Ende des Jahres kurz vor den Sommerferien machen wir uns auf, für den großen Königskinderausflug

Gemeinsam mit den Eltern der zukünftigen Schulkinder feiern wir dann noch ein Abschiedsfest in unserem Kindergarten: der Kindergarten gehört auf diese Art noch einmal den Kindern und den Familien ganz allein.

Am letzten Kindertag verlassen die Kinder mit ihren Königskronen den Kindergarten durch ein Spalier, das von Kinder und Erzieher*innen „ihrer“ Regenbogengruppe für sie bereitet wird und sie hinaus in die Welt führt.



8. Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel unserer Arbeit ist,

- Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit zu bringen
- Interesse für die Einrichtung und die Waldorfpädagogik zu wecken

Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit möchten wir Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen.

Mit dem Vorhaben ihr Kind anzumelden, treten viele Eltern das erste Mal mit uns in Kontakt.

- Jedes Jahr findet ein „**Tag der offenen Tür**“ statt. (Ankündigung in der Presse und Plakate). Dazu sind alle herzlich eingeladen. Erzieher*innen und Vertreter von Vorstand und Elternbeirat beantworten alle Fragen rund um unseren Kindergarten und die Waldorfpädagogik.
- Damit wir während des Kindergartenjahres Zeit für die Beantwortung von Fragen und einer **Besichtigung der Einrichtung** haben, bitten wir um telefonische Terminabsprache.
- Im Eingangsbereich befindet sich unser **Informationsbrett**. Hier werden aktuelle Hinweise in schriftlicher Form angeheftet, mit der Bitte diese zu beachten. Neben Informationen der Einrichtung haben auch der Elternbeirat, die Eltern oder externe Veranstalter zum Teil, nach Absprache mit den Erzieherinnen, die Möglichkeit Aushänge dort anzubringen.
- In regelmäßigen Abständen erscheint unsere kleine Kindergartenzeitung „**Kleeblatt**“. Darin befinden sich u.a. aktuelle Termine, Neuigkeiten/ Informationen aus dem Kollegium, sowie Neuzugänge und Verabschiedungen unserer Kinder. Außerdem können kleine Anzeigen aufgegeben werden.
- Auf unsere **Homepage**: www.waldorfkindergarten-engen.de gibt es viel Interessantes und wissenswertes rund um die Einrichtung zu entdecken. Die Entstehung und der Bau unseres Kindergartens. Hier erfahren sie unser Leitbild, die Vorstellung der beiden Gruppen, aktuelle Termine, Stellenausschreibungen und

vieles mehr. Außerdem finden sie hier auch Antworten auf häufig gestellte Fragen zum Kindergarten und der Waldorfpädagogik.

- An Veranstaltungen der Stadt wirken wir durch:

Puppenspielaufführungen am Lichterabend in der **Bücherei** mit.

Am **Ostermarkt** versuchen wir mit einem **Verkaufsstand** und sind jedes Jahr an der **Osterausstellung** im Rathaus vertreten.

- Im **Flyer** des Kindergartens finden sie alles Wissenswerte auf einen Blick. Diese sind in verschiedenen Geschäften und Institutionen rund um Engen zu finden.
- Über das ganze Kindergartenjahr hindurch werden **Pressemitteilungen** im Südkurier, Wochenblatt und Hegaukurier veröffentlicht. Darin informieren wir, laden ein oder berichten über unsere Feste im Lauf der Jahreszeiten.
- Mit Plakaten, Handzetteln und Pressemitteilungen laden jedes Jahr im November die Erzieherinnen und Eltern zum vorweihnachtlichen **Basar** in den Räumen des Kindergartens ein.

9. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

In der pädagogischen Arbeit richten wir uns nach dem Orientierungsplan des Landes Baden- Württemberg und den Leitlinien der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten Baden- Württemberg. (GAB)

9.1. Teamsitzung und Konferenzen

Regelmäßige Teamsitzungen in beiden Gruppen und die Konferenz, die einmal in der Woche stattfindet, sind das Fundament auf der die Qualitätssicherung in unserer Einrichtung basiert.

Hier geht es nicht nur um das Vorbereiten der Feste oder Terminabsprachen, sondern um die Entwicklung und Sicherung der Qualität unserer Abläufe in organisatorischen und pädagogischen Bereichen.

In den Teamsitzungen reflektieren die Kolleginnen ihre Arbeit, tauschen sich über Beobachtungen einzelner Kinder und des gesamten Gruppengeschehens aus und bereiten ihre pädagogische Arbeit vor.

In der Konferenz hat eine Kollegin die Konferenzleitung inne und führt durch die Besprechung.

9.2 Verein und Vorstand

Der Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Hegau e.V. ist der rechtliche und wirtschaftliche Träger des Waldorfkindergartens in Engen.

Vereinszweck ist die Führung des Waldorfkindergartens auf Grundlage der Waldorfpädagogik von Rudolf Steiner und die Förderung der Waldorfpädagogik in der Region.

Die Trägerschaft wird durch Eltern und Pädagogen in Selbstverwaltung geführt mit großer Unterstützung unserer Bürokraft.

Mindestens zwei Vorstände, idealerweise drei, sind für eine Amtszeit von drei Jahren von der Mitgliederversammlung des Vereins gewählt und arbeiten ehrenamtlich.

Unterstützt werden sie von ein bis zwei delegierten Kolleg*innen (und vom Elternbeirat).

Die Vorstände treffen sich monatlich zur Vorstandssitzung, um anstehende Aufgaben und Projekte zu besprechen und zu beschließen. Zwischen den Sitzungen werden delegierte Aufgaben und die laufenden Geschäfte erledigt.

9.3. Zusammenarbeit mit den Eltern und Elternvertretern (Elternbeirat)

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen dem Kollegium, den Eltern und dem Vorstand.

Er besteht aus 4-6 Eltern (je 2-3 pro Gruppe) die jährlich von den Eltern beim 1. Elternabend im neuen Kindergartenjahr gewählt werden. Der Elternbeirat trifft sich 3-4 Mal pro Jahr zur Besprechung und Planung. Eine, vom Kollegium delegierte Erzieherin, nimmt ebenfalls daran teil.

Folgende Aufgaben werden verteilt/ besprochen:

- Pflege und Aktualisierung des Handbuches
- Organisation des jährlichen Familiensonntages
- Öffentlichkeitsarbeit/ Presse
- Erziehergeburtstage
- Weihnachtsgrüße/ -geschenke für Erzieherinnen
- Ostermarkt
- Kennenlernabende für Neuelterne
- Patenschaft für neue Elternhäuser
- Gruppenfotos

9.4. Pädagogische Fachberatung und Trägerberatung

Das Kollegium wird von der pädagogischen Fachberatung unterstützt und kann von dem Mitarbeiter beratend und unterstützend hinzugezogen werden. Die Zusammenarbeit findet in vielseitigen Bereichen statt: Fragen zu Alltagsaufgaben, Konzeptionsarbeit, Gesprächsbegleitung, Hospitationen, Rechtliche Belange uvm.

9.5. Zusammenarbeit und Vernetzung

Unser Waldorfkindergarten ist eng mit allen Waldorfkindergärten der Region Bodensee-Oberschwaben (BOS) vernetzt. Auf diesem Wege halten wir regelmäßigen Kontakt und pädagogischen Austausch. Dies verfestigen wir durch die Regiönchen-Treffen, Trägerregionaltagungen, sowie die 2 x jährlich stattfindenden pädagogischen Regiönchentagungen. Durch den Kommunalverband für Jugend- und soziales Baden-Württemberg (KVJS) werden wir unterstützt und stellen dadurch alle aktuellen gesetzlichen Vorgaben in unserer Einrichtung wie z.B. den Kinderschutz sicher.

10. Erziehungspartnerschaft

Eine gute und intensive Beziehung zwischen dem Kindergarten und den Familien wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

Deshalb liegt uns eine Erziehungspartnerschaft am Herzen, bei der die gemeinsame Verantwortung für die Erziehung der Kinder im Mittelpunkt steht. Dafür ist eine gute Beziehung, Vertrauen, Respekt, Gleichberechtigung, Interesse und gemeinsame Ziele notwendig.

10.1. Elternabende

In unserem Kindergarten finden regelmäßige Gruppenelternabende statt. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Elternarbeit. Es werden pädagogische Themen erarbeitet und Hintergründe unserer Arbeit transparent gemacht. Dabei berücksichtigen wir Wünsche von Eltern und Ideen, die aus dem Kollegium kommen.

Organisatorische Themen gibt es immer zu besprechen.

1-2 Mal im Jahr findet ein gruppenübergreifender Elternabend statt.

10.2. Eltern- und Entwicklungsgespräche

Um jedem einzelnen Kind mit seinem Potenzial und seiner Einmaligkeit gerecht zu werden, pflegen wir neben der liebevollen und wertschätzenden Begleitung des Kindes und der beobachtenden Aufmerksamkeit auch einen guten Austausch mit den Eltern.

Deshalb führen wir mindestens einmal jährlich Entwicklungsgespräche. In diesen Gesprächen tauschen wir uns mit den Eltern über unsere Beobachtungen aus, geben Einblick in die Entwicklung des Kindes bei uns im Kindergarten und informieren uns über den Entwicklungsverlauf des Kindes im häuslichen Umfeld. Eventueller Förderbedarf kann erkannt und gemeinsam nach einer Lösung gesucht werden.

Darüber hinaus sind wir bei Fragen und Sorgen rund um das Kind jederzeit zu einem Gespräch bereit. Hierfür bedarf es nur einer Anfrage bei den Gruppenerzieherinnen.

10.3. Tür- und Angelgespräche

Bei regelmäßigen kurzen Gesprächen zwischen „Tür und Angel“ informieren wir die Eltern über wichtige Ereignisse und Beobachtungen. Auch die Eltern können uns wichtige Informationen gleich und unmittelbar mitteilen. Dieser kurze Austausch kann auch absichtslos sein und den Kontakt und die Beziehung zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften stärken.

Sollte sich herausstellen, dass Anliegen oder Themen mehr Zeit und einen geschützteren Rahmen brauchen, wird ein gemeinsamer Termin verabredet.



11. Partizipation von Kindern

Zur Sicherung der Rechte der Kinder sind Verfahren und Beteiligung (Partizipation) und die Möglichkeit der Beschwerde wichtig, um Machtmissbrauch jeglicher Art einzudämmen und zu vermeiden.

Seit 2012 ist das Recht der Kinder sich zu beschweren im Sozialgesetzbuch VIII festgeschrieben.

In unserem Kindergartenalltag geben wir den Kindern Möglichkeit und Raum, um sich zu selbstverantwortlichen, tatkräftigen und freien Menschen zu entwickeln. In der Begleitung und Unterstützung der kindlichen Entwicklung achten wir sorgfältig auf Anliegen und Äußerungen der Kinder, nehmen sie ernst und beziehen dies in unsere Entscheidungen mit ein. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder sich wohlfühlen und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. Da kleine Kinder oft noch nicht formulieren können, was ihr Bedürfnis ist, sind wir aufmerksam und feinfühlig und bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern auf. Bedürfnisse der Kinder werden direkt geklärt und gestillt. Der kindlichen Natur entspricht es, sich gestaltend in die Welt einzubringen. Wir leben unseren Alltag so, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten haben an ihm teilzunehmen. In einem verlässlichen, rhythmischen Tages- und Wochenablauf gibt es für die Kinder jeden Tag vielfältige Partizipationsmöglichkeiten. Insbesondere ist dies während der Freispielzeit drinnen und draußen möglich, da die Kinder entscheiden, was und mit wem sie spielen wollen.

Bei Tätigkeiten während der Freispielzeit, z.B. Bastelangebote, Aquarellmalen oder Frühstückszubereitung entscheiden die Kinder selbst, ob sie mitmachen, zuschauen oder lieber spielen möchten. Auch bei den geführten Aktivitäten (z. B. Morgenkreis, Reigen, Frühstück) gibt es zahlreiche Möglichkeiten der Beteiligung.

Regelmäßige Kinderbeobachtungen, Austausch und Beratung im Team, helfen uns, die Kinder besser wahrzunehmen und zu verstehen.

Auch eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern und regelmäßiger Austausch helfen uns, Anliegen und Wünsche der Kinder wahrzunehmen.

Eine Kollegin ist als Kinderschutzbeauftragte delegiert. Sie ist Ansprechpartnerin in Kinderschutzfragen und bringt Themen zum Kinderschutz in die Konferenz ein.

Klare Wege und Vorgehensweisen im Umgang mit Konflikten und Beschwerden legen den Ablauf, die Handlungsleitlinien und die Aufgabenbereiche fest.

12. Beschwerdeverfahren

In unserem Waldorfkindergarten ist es uns ein großes Anliegen, dass sich alle wohlfühlen, sich frei und unbelastet miteinander austauschen, arbeiten und den Alltag meistern können. Dies gilt für die Eltern, den Vorstand und das Kollegium. An einem Ort, an dem sich unterschiedliche Menschen begegnen, miteinander arbeiten, Kinder begleiten und z.B. verschiedene Aufgaben übernehmen, gibt es genauso viele verschiedene Herangehens- und Sichtweisen wie Menschen. Dies kann und wird immer wieder zu Anliegen, Sorgen, Nöte und manchmal sogar zu Konflikten führen. Wir tragen neben vielen Aufgaben auch die Verantwortung als Vorbilder in unserem Kindergarten. Aus diesem Grund gehen wir respektvoll und wertschätzend miteinander um. Es ist unser Ziel offen miteinander zu kommunizieren und uns gegenseitig Fehler zu zugestehen. Das erste Mittel der Wahl, ist immer der direkte und offene Austausch zwischen Parteien, um Probleme und Unstimmigkeiten zu bearbeiten und zu klären. Handelt es sich um einen Konflikt, bei dem in der Regel mindestens zwei Sichtweisen vorhanden sind; es ein gemeinsames Problem gibt; die Handlungsabsichten unterschiedlich sind und Gefühle eine Rolle spielen, dann brauchen wir Leitlinien an die Hand. Diese Handlungsleitlinien haben die Aufgabe, uns Wege aufzuzeigen, um sich an die richtige Person wenden zu können und um Hilfe zu bitten. Wir gehen sorgsam, vertraulich und respektvoll mit Beschwerden um und nehmen diese sachlich und nicht persönlich. Das Ziel unseres Beschwerdeverfahrens ist, gemeinsam nach verbindlichen Lösungen zu suchen und diese zu finden.

Das hier aufgezeigte Verfahren greift dann, wenn Konflikte in den jeweiligen Gruppen nicht gelöst werden und es innerhalb dieses Rahmens, zu keiner Lösung kommen kann. In unserem Aufnahmegespräch und bei unserem 1. Elternabend, werden die Eltern über unser Beschwerdeverfahren informiert.

Beschwerden der Eltern können beifolgenden Personen oder Gelegenheiten vorgebracht werden:

- Bei den pädagogischen Fachkräften der beiden Gruppen
- Bei der Hausleitung
- Beim Träger

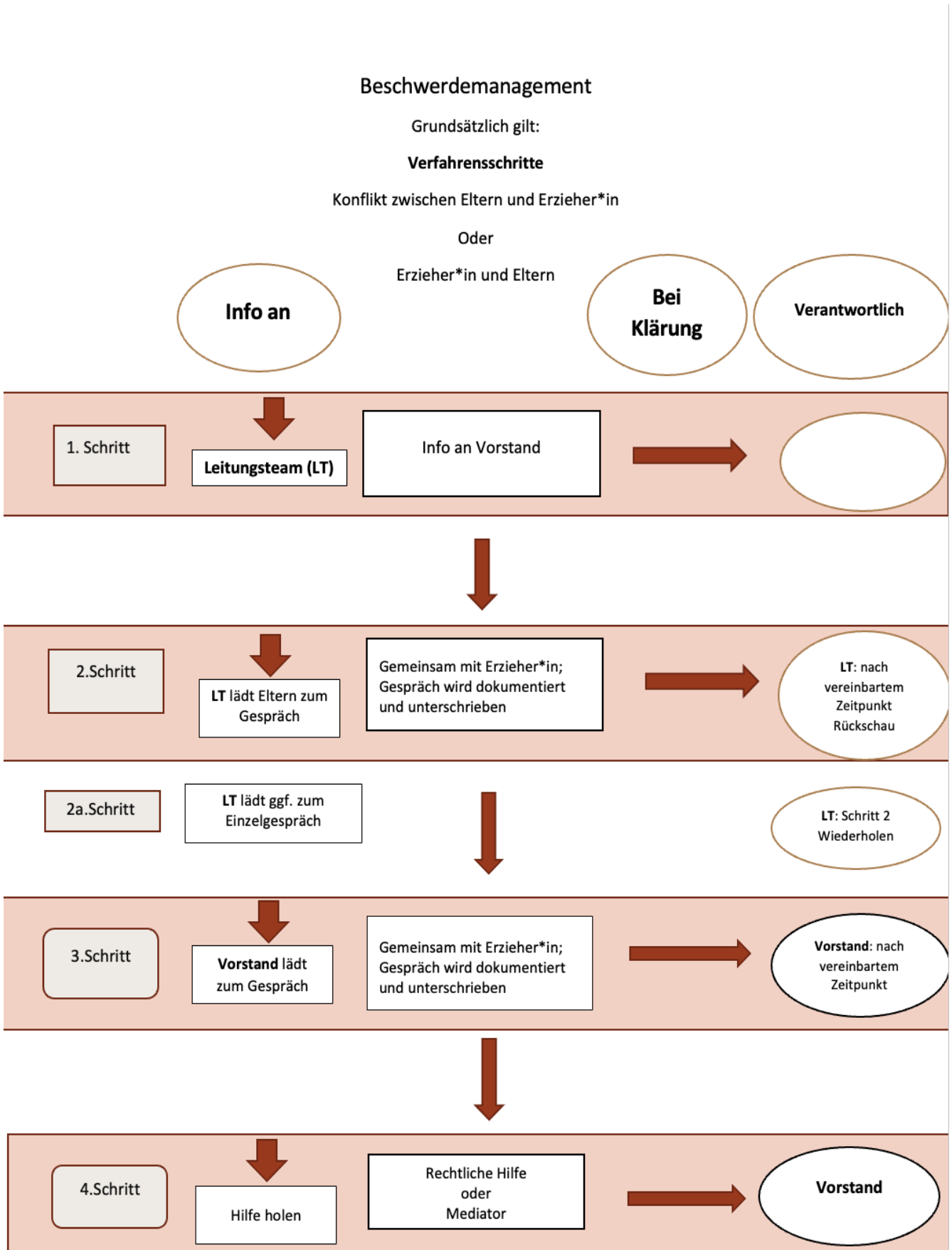
Die Beschwerden der Eltern können auf verschiedenen Wegen zu uns gelangen. Fest steht, dass wir sensibel und zunächst vertraulich damit umgehen.

Anhand unseres Beschwerdeablaufplans können nun weitere Schritte unternommen werden, um gemeinsam einen Ausweg zu finden.

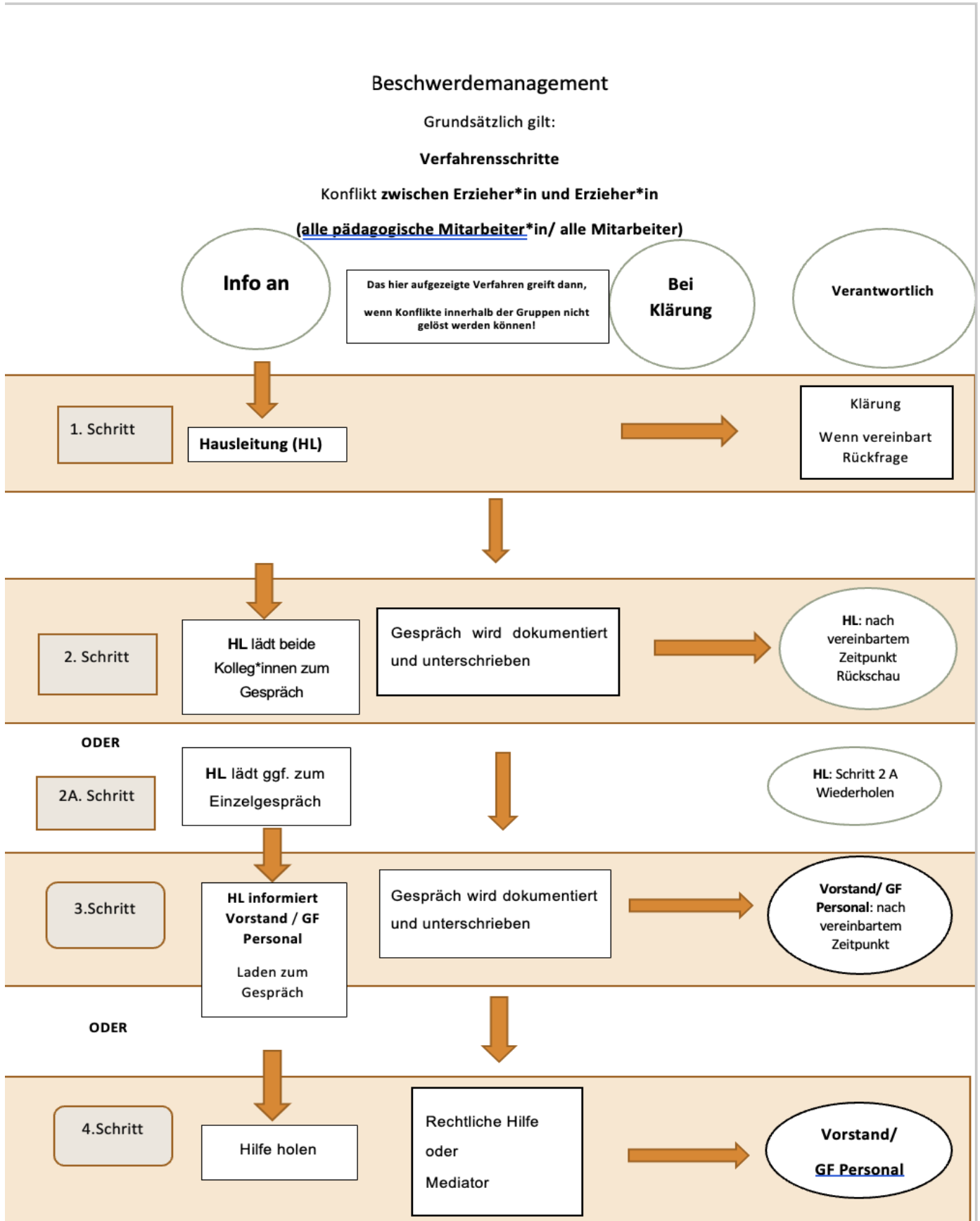
Die Vorgehensweise unseres Beschwerdemanagements ist im Aufbau strukturiert. Innerhalb dieser Struktur hat der jeweils Verantwortliche jedoch Flexibilität in seinem Handeln und in seinen Entscheidungen. Aus diesem Grund können Verfahrensschritte ggf. übersprungen oder wiederholt werden.



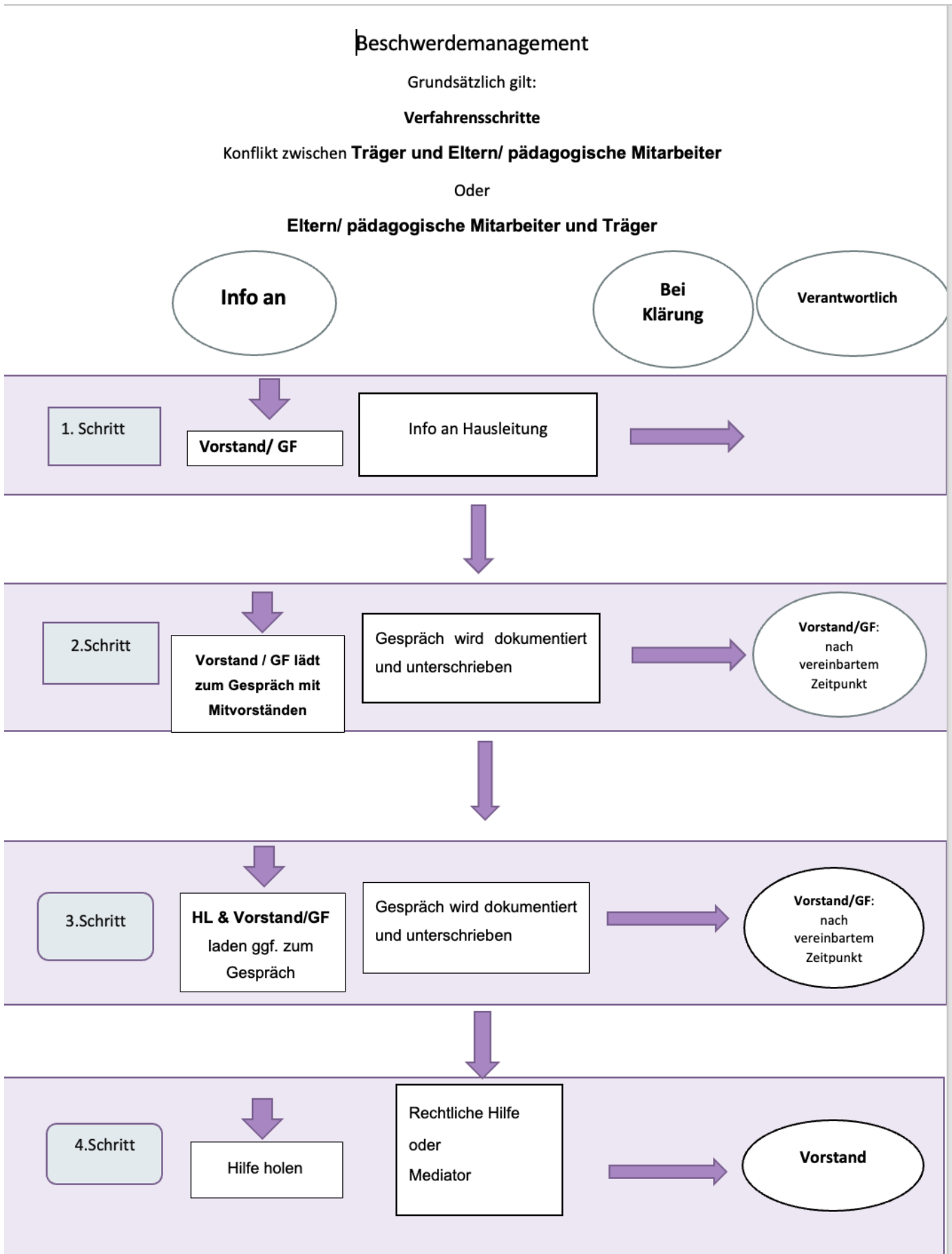
12.1. Verfahrensschritte Eltern und Erzieher*in



12.2. Verfahrensschritte Erzieher*in und Erzieher*in



12.3. Verfahrensschritte Träger und Eltern/ pädagogische Mitarbeiter



13. Schutzkonzept und Beschwerderechte für Kinder.

13.1. Gesetzliche Grundlagen für den frühkindlichen Bereich und Schutzauftrag

Die gesetzlichen Grundlagen für den Schutzauftrag sind: das Grundgesetz (GG); Bürgerliches Gesetzbuch (BGB); Strafgesetzbuch; Bundeskinderschutzgesetz (BschKi); Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII); UN- Kinderrechtskonventionen Eine Kindeswohlgefährdung ist definiert als „eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.“ Eine

Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung sind: körperliche und seelische Vernachlässigung, seelische und körperliche Misshandlung, sexuelle Gewalt Meldepflichtige Ereignisse und Entwicklungen sind:

Eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartende schwere Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung. Wenn die Gefährdungssituation nicht anders abgewendet werden kann und angebotene Hilfen nicht angenommen oder wirkungslos geblieben sind, muss die Einrichtung das Jugendamt (ASD) informieren.

13.2. Prävention

Rollenspiele, Doktorspiele, Körperspiele und Regeln

Mit dem Doktorspiel ist gemeint, dass sich zwei oder mehr Kinder gleichen oder unterschiedlichen Geschlechts gegenseitig betrachten oder sich untersuchen lassen. Kinder spielen z.B. Arzt und Patient. Von den Vorsorgeuntersuchungen und Krankheiten kennen sie Besuche beim Arzt und spielen nach, was sie dort erlebt haben.

Wenn die gegenseitigen Untersuchungen „gründlicher“ werden, ist es wichtig, dass die Kinder die Regeln kennen und einhalten.

Doktorspiele haben nichts mit dem sexuellen Begehren des Erwachsenen zu tun, sondern folgen der kindlichen Neugier.

Damit es bei den Doktorspielen nicht zu Grenzverletzungen oder sexuell übergriffigem Verhalten kommt, brauchen Kinder die „wissende“ Begleitung des Erwachsenen und Regeln bei der Auseinandersetzung mit ihrer sexuellen Neugier.

Regeln:

„Nein“ wird von allen akzeptiert. Das Spiel wird sofort beendet, wenn dies einer der Beteiligten nonverbal oder verbal äußert. „Stopp“ heißt „stopp“!!

- Kein Kind darf einem anderen Kind weh tun.
- Kinder dürfen nicht drohen oder erpressen, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- es dürfen keine Körperteile oder Gegenstände in Körperöffnungen gesteckt werden
- Freiwilligkeit hat oberste Priorität, es sollte kein Machtgefälle entstehen
- Unterhose/Hose soll an bleiben
- Ansprechen auf Regeln so, dass das Kind nicht beschämt wird

13.3. Intervention

Handlungsfahrplan bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Schritt 1: Erkennen und Dokumentieren von Anhaltspunkten (Anlage 1: Beobachtungsbogen ausfüllen)

Schritt 2: Information an Team und Leitungsteam (Anlage 2: Internen Beratungsplan ausfüllen)

Sind weitere Schritte notwendig? Nein: weiter beobachten

ja: Gespräch mit Eltern/Sorgeberechtigten (Gesprächsprotokoll)

Ist professionelle Hilfe nötig? Nein: weiter beobachten

Ja

Schritt 3: Einschaltung der Kinderschutzfachkraft

Schritt 4: Gemeinsame Risikoabschätzung (Anlage 3: Gemeinsamen Beratungs- und Hilfeplan ausfüllen)

Gesprächsvorbereitung

Schritt 5: Gespräche mit Eltern/anderen Sorgeberechtigten (gemeinsamer Beratungs- und Hilfeplan)

Gefährdungssituation gravierend? Ja: Akuter Handlungsbedarf: ASD

nein:

Schritt 6: Aufstellen eines Beratungs-/Hilfeplans = Zielvereinbarung

Schritt 7: Maßnahmen der Zielvereinbarungen erreicht: Ja: Gespräch mit Eltern zur weiteren Stabilisierung der Situation und weitere Beobachtung (Gesprächsprotokoll)

(Anlage 4: Überprüfung der Zielvereinbarungen im Hilfeplanverfahren)

Nein

Schritt 8: Gemeinsame Risikoabschätzung und Absprachen über das weitere Vorgehen (Protokoll und Beschluss, alle Dokumente)

evtl. erneute Hinzuziehung der Kinderschutzfachkraft

Schritt 9: Gespräch mit Sorgeberechtigten mit Hinweis auf sinnvolle/notwendige Einschaltung des ASD

Verbesserung der Situation? Ja: weitere Beobachtung und Hilfeangebote (Protokoll) Nein

Schritt 10: Weiterleitung an den ASD mit gleichzeitiger Benachrichtigung der Sorgeberechtigten (An

Literaturverzeichnis

Marie-Luise Compani, P. L. (2011). *Waldorfpädagogik heute-Eine Einführung*. Stuttgart: Freies Geistesleben.

Klemm, M. (2019/2020) EBG, Gruppendynamik, Unterrichtsmaterial Marianum Hegne

Saßmannshausen, R. P. (2005). *Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Altersstufe von 3 bis 9 Jahren*. (P. F. e.V., Hrsg.) Stuttgart.

Saßmannshausen, W. (2015). *Waldorfpädagogik im Kindergarten*. Freiburg im Breisgau: Herder .

Stroteich, A. (2016). Waldorfseminar Mannheim, BOS Goldbach. *Lebenspraktische Tätigkeiten im Kindergarten*.

Wagner, A. (2017). Waldorfseminar Mannheim, BOS Goldbach. *Der Reigen*.

Wagner, A. (2017). Waldorfseminar Mannheim, BOS Goldbach. *Kinderbetrachtung und Kinderkonferenz*.